

# Die Chartistenbewegung in England.

---

## Mit Anlagen:

- a) Rede von Jos. Kayner Stephens, gehalten am 10. Februar 1839  
in Staleybridge.
- b) Beschlüsse der Chartisten-Konferenz vom April 1851.



A. 10.



A79 3787



Wenn von revolutionären Bewegungen der Arbeiterklasse die Rede ist, pflegt man gewöhnlich den Blick nach Frankreich zu wenden und die Geschichte dieses Landes an sich vorbeiziehen zu lassen. Und doch ist es nicht das französische Proletariat allein, welches stolz auf seine revolutionäre Vergangenheit zurückblicken kann. Auch in England, dem Mutterlande der modernen kapitalistischen Gesellschaft, hat die Arbeiterklasse eine Bewegung hinter sich, die sich kühn den Kämpfen der französischen Proletarier an die Seite stellen kann, und die sie übertrifft in Bezug auf die Massen, die sich ihr angeschlossen.

Diese große politische, aus der sozialen Lage Englands hervorgegangene Arbeiterbewegung ist unter dem Namen *Chartistenbewegung* bekannt geworden.\*)

---

\*) Der Chartismus war die Form der Auflehnung der englischen Arbeiterklasse gegenüber den Mißständen, die sich aus der Entwicklung der Großindustrie für sie ergab. In deutschen Arbeiterkreisen ist bisher über die Chartisten wenig bekannt geworden. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß zur Zeit der Chartistenbewegung in Deutschland selbst noch wenig Interesse für Arbeiterbewegungen vorhanden war. Die deutsche Bourgeoisie sowie die Regierungen und ihr Anhang hatten kein Interesse daran, den deutschen Arbeitern die Kämpfe ihrer Klassengenossen jenseits des Kanals vorzuführen, und die damalige sozialistische Literatur in Deutschland hatte eine zu geringe Verbreitung, als daß hieraus die Arbeiter hätten ein Bild des Chartismus erhalten können. Die damaligen sozialistischen Darstellungen dieser Bewegung sind übrigens auch heute noch das Beste, was die deutsche Literatur darüber besitzt. So enthalten z. B. die „Rheinischen Jahrbücher“ von Püttmann, Bd. II., eine hübsche Schilderung derselben aus der Feder von Georg Weert, und das zuverlässigste Material hierüber ist immer noch enthalten in Fr. Engels' „Lage der arbeitenden Klassen in England“. Auch E. Brentano hat in den „Preuß. Jahrbüchern“ 1874 eine kurze Darstellung der Chartistenbewegung gegeben und A. d. Held hat in seinen „Zwei Bücher zur sozialen Geschichte Englands“ eine sehr eingehende Darstellung der Vorgeschichte des Chartismus geliefert. Freilich sind diese beiden Schriften, wie alles Kathedersozialistische über Arbeiterpolitik überhaupt, nur mit Vorsicht zu gebrauchen. Außer dem Genannten sind für die nachfolgende Arbeit noch eine Reihe von Zeitungsartikeln vom Jahre 1848, hauptsächlich aus der „N. Rhein. Zeitung“, sowie einige schriftliche Mitteilungen, die der Verfasser Fr. Engels verdankt, benutzt worden.

In Frankreich und Deutschland entwickelten sich, theils einige Zeit vorher, theils gleichzeitig, der Sozialismus und Kommunismus, die für diese Länder die Auflehnung der betreffenden Arbeiterklasse gegenüber der industriellen Entwicklung und ihren Folgen bedeutete. Wie seit der Gründung der Internationalen Arbeiter-Assoziation die Arbeiterklasse aller Kulturstaaten die Erringung der politischen Macht als Mittel zur ökonomischen Befreiung des Proletariats auf ihre Fahne geschrieben hat, so bestand auch das Wesen des Chartismus in nichts Anderem als darin: durch die Verwirklichung der Charte politische Macht, und durch diese ökonomische Besserstellung der Arbeiterklasse zu erringen.

Die Partei der Chartisten entwickelte sich aus der Partei der Radikal-Reformer, die vom amerikanischen Unabhängigkeitskriege an bis zum Jahre 1832 die Trägerin der Agitation war, die eine gründliche Reform des englischen Parlaments bezweckte.

Die rasche Entwicklung der englischen Industrie, das Aufkommen der Maschinerie, jener ganze wirtschaftliche Umwälzungsprozeß, der die bürgerliche Gesellschaft Englands und die der ganzen Welt inaugurierte, führte mit Nothwendigkeit auch eine rasche Umwälzung in den politischen Anschauungen jener Zeit herbei. Schon 1780 veröffentlichten die Radikalen Forderungen, die im Wesentlichen auf allgemeine Volkswahlen hinausliefen, und an der Spitze dieser Radikalen standen Personen wie der Carl of Stanhope, Foz, Pitt, der Herzog von Richmond u. A.

Da brach in Frankreich die Revolution aus und erschreckt zogen sich jetzt die aristokratischen Führer von dem gefährlichen Radikalismus zurück. Pitt war Premierminister geworden, und er, der vorher Reform gepredigt, bekämpfte jetzt die französische Revolution bis auf's Keuferste und versuchte, gegen das revolutionäre Frankreich die Kriegserklärung Englands durchzusetzen. Die demokratische Partei Englands aber stand mit ihren Sympathien auf Seite der Revolution, und sie war mächtig genug, Pitt vorläufig von seinem Vorhaben gegen Frankreich zurückzuhalten. Dieser suchte sich jetzt zunächst den Rücken frei zu machen. Er führte den ersten Schlag gegen die Demokratie des eigenen Landes, die immer noch die Schlagworte laut werden ließ, die einst auch Pitt hatte ertönen lassen, und die die Reformagitation eifrigst fortsetzte. Im Jahre 1793 wurden die demokratischen Verbindungen verboten, sämtliche Vereine aufgelöst und die Habeas-Corpus-Acte \*) suspendirt. Nicht genug hiermit, ließ

Uebrigens soll selbst in England so wenig Material über die Chartistenbewegung gesammelt sein, daß es schon heute eine Unmöglichkeit sein soll, eine wirklich eingehende und unparteiische Geschichte des Chartismus zu schreiben. Im „Brittischen Museum“ z. B. soll sich nicht einmal ein Exemplar des „Northern Star“, des Zentralorgans der Chartisten, befinden. Während tausenderlei Nachrichten dort zusammengetragen liegen über die geringsten Vorkommnisse bei irgend einem wilden Stamme, hat das Material über die großartige Bewegung der brittischen Arbeiterklasse dort keine Stätte gefunden.

\*) Die Habeas-Corpus-Acte wurde 1679 erlassen. Nach ihr muß jedem Verhafteten der Grund seiner Verhaftung mitgetheilt werden. Er ist binnen 24 Stunden vor einen Richter zu stellen und außer bei schweren Verbrechen gegen Bürgschaft freizulassen.

die Regierung auch noch mehrere Führer der Reformer verhaften und nach den Straffkolonien deportiren. Die Reformbewegung war für den Augenblick unterdrückt.

Der Krieg gegen Frankreich konnte beginnen.

Durch diesen Krieg gegen die französische Revolution und später gegen Napoleon und dessen kontinentalen Verbündeten erlangte England absolute Alleinherrschaft zur See und hiermit die Alleinherrschaft über alle überseeischen Märkte. Die englischen Fabrikanten hatten für ihre Industrie-Erzeugnisse Monopol, und englische Händler waren es, die Asien und Amerika mit englischen Waaren versorgten und die den Wilden, welche sich nicht gutwillig zum Ausbeutungsobjekt der englischen „Zivilisation“ hergeben wollten, mit Gewalt ihre Baumwollensfabrikate auf den Leib jagten. Eine kolossal rasche Entwicklung der englischen Industrie war die Folge, trotzdem die napoleonische Kontinental Sperre seit November 1806 alle festländischen Märkte für die englischen Waaren verschloß. Die Eröffnung der neuen überseeischen Märkte zog eine vermehrte Produktion im Mutterlande nach sich. Trotz der Verbesserung und Neuanwendung der Maschinen stieg die Nachfrage nach „Händen“. Die erhöhte Nachfrage veranlaßte eine Steigerung des Lohnes. Wer dachte in dieser „guten Zeit“ noch an Kampf für politische Freiheit! Die wirtschaftliche Prosperität hatte im Verein mit den Unterdrückungsmaßregeln der Regierung das Streben nach politischen Reformen vernichtet.

Mit Abschluß des Friedens änderte sich die Situation. Die englischen Fabrikanten hatten große Hoffnungen auf die Aufhebung der Kontinental Sperre gesetzt. Mit Rücksicht auf die erwartete Nachfrage nach englischen Waaren auf den Märkten des Festlandes hatten sie die Produktion aufs Aeußerste gesteigert. Aber der Erfolg entsprach diesen Erwartungen nicht. Theils hatte sich die Industrie, namentlich in Frankreich, Belgien und den Rheinlanden, der Schweiz u. s. w., unter dem Schutz der Kontinental Sperre ebenfalls entwickelt, derart, daß sie in gewissen Produkten schon auf den überseeischen Märkten anfangen konnte, den Engländern Konkurrenz zu bieten; theils hatte dieselbe Kontinental Sperre die auf Selbstgebrauch gerichtete Hausindustrie der Bauern künstlich erhalten; theils war die Ueberschwemmung mit englischen Waaren zu massenhaft, als daß der Kontinent sie hätte absorbiren können. Es folgte daher, trotzdem die englische Industrie einen bedeutenden Theil des kontinentalen Marktes eroberte, eine allgemeine Handelskrise. Die in ihrem Gefolge eintretende Entlassung einer großen Zahl von Arbeitern brachte Elend und Noth in die betreffenden Kreise. Verstärkt wurde diese Noth noch durch mehrjährigen Mißwachs und durch die 1815 eingeführten Korngesetze, welche den Preis des Brodes künstlich vertheuerten. Das Heer der Arbeitslosen erhielt Verstärkung durch die zahlreichen Matrosen und Soldaten, die jetzt nach dem Abschluß des Friedensvertrages entlassen und außer Brod gesetzt waren. Hungersnoth und Elend wurden allgemein, und die materielle Noth entfachte wieder das Streben nach politischer Reform.

Gefördert wurde die Reformagitation durch das Verhalten der Regierung. Die lange Dauer des Krieges hatte eine Stärkung der Macht jener Adelsfamilien herbeigeführt, die infolge ihres Besitzes u. s. w. bestimmend auf die Politik des Landes einwirkten. Die Macht dieser Oligarchie äußerte sich in verschiedenen Unterdrückungsmaßregeln politischer Art.

Die hohen Steuern, eine Folge der enormen Kriegskosten, förderten ebenso die Agitation der Reformen, und mehrere Jahre lang durchhallte der Schrei nach Reform wieder ganz England.

Von hervorragenden Führern der Reformen zu dieser Zeit sind zu nennen Burdett, Hunt und der Major Cartwright, welcher letzterer seit 1780 stets die Fahne der Reform hochgehalten hatte, und der von den Führern dieser ersten Periode der Bewegung der Einzige war, der treu auf seinem Posten ausgehalten hatte. Vor allen aber ist zu nennen William Cobbett, die hervorragendste Erscheinung unter den Reformern. Er war der bedeutendste Journalist jener Zeit, sein Styl von einer Kraft, wie sie Swift hatte und seitdem Keiner wieder. Er gab unter dem Titel „Political Register“ ein Blatt heraus, das die Seele der Reformbewegung war. Oft wurde er verfolgt und während der Zeit der Ausnahme-gesetze, die in der Folge eingeführt wurden, war er gezwungen, nach Amerika zu flüchten. Obwohl weniger als Volksredner auftretend als Hunt, war er doch der Einflußreichste von Allen.

Es war Cobbett, der zuerst die Arbeiterklasse als solche für die Reformbewegung zu gewinnen suchte. Schon 1816 wandte er sich in einem Auftrufe „an die Arbeiter“, und er war es auch, der im November desselben Jahres durch eine von ihm getroffene Maßregel außerordentlich viel zur Verbreitung politischer und anderer Kenntnisse in der Arbeiterklasse beitrug. Die Regierung entzog nämlich damals den Wirthen, in deren Lokalen Versammlungen der Reformen abgehalten wurden, ihre Schanklizenz. In diesen Versammlungen hatte man die von Cobbett herausgegebenen Flugblätter und Zeitungen vorgelesen, weil der Preis derselben damals ein so hoher war, daß die Arbeiter sie sich nicht selbst beschaffen konnten. Cobbett's „Political Register“ war bisher zum Preise von etwas mehr als einem Shilling verkauft worden. Als nun die Regierung mit der Maßregelung der Wirthen vorging, als sie dadurch die Versammlungen und damit das Vorlesen der Cobbett'schen Artikel unmöglich machte, da setzte Cobbett den Preis seines Blattes derart herunter, daß Jedem die Beschaffung desselben möglich wurde. Anstatt 1 sh.  $\frac{1}{2}$ , d. nahm er jetzt nur 2 d. für seine Schrift. Der Erfolg war ein ungeheurer. Das erste Blatt, welches er zu diesem um das Sechsfache herabgesetzten Preise verkaufte und das er „an die Arbeiter und Gesellen“ richtete, benötigte eine Auflage von 60,000 Exemplaren, und die Leserschaft desselben wurde auf das Zehnfache veranschlagt. Im Februar 1817 schon konnte sich Cobbett rühmen, seit sechs Monaten mehr als eine Million seiner Blätter abgesetzt zu haben. Die Wirkung der Cobbett'schen Flugchriften auf die Verbreitung der Reformidee in der Arbeiterklasse war eine enorme.

Die Mittelklasse, die bisher die Bestrebungen der Regierung zur Unterdrückung der Reformidee nicht oder doch nur in geringfügiger Weise unterstützt hatte, wurde doch schließlich durch die Heftigkeit der Agitation, die die Reformen entfalteten, in Angst und Schrecken versetzt. Die Folge war, daß wenigstens der aristokratische Theil derselben, Bankiers, Rentiers, Aebders zc., sich mit der Regierung verbündete, um der Reformbewegung ein Ende zu bereiten.

Im Norden Englands, in welchem in Folge der dort am stärksten entwickelten Industrie und dem hieraus entspringenden Proletariate die

Reformagitation den stärksten Widerhall gefunden hatte, wurde der erste Schlag geführt. Hunt hatte — 16. August 1819 — nach dem Petersfelde in Manchester eine Versammlung einberufen, auf der die Forderungen der Radikal-Reformer besprochen und eine Adresse an den Regenten votirt werden sollte. Es waren 60,000 Personen anwesend. Hunt hatte die Versammlung eröffnet und kaum das Wort ergriffen, als plötzlich reitende Yeomanry — bürgerliche, größtentheils aus Fabrikanten bestehende Miliz — in die Versammlung einbrach, ohne auch nur vorher die geringste Aufforderung zum Auseinandergehen an die Versammelten gerichtet zu haben.\*) Trotzdem sie mit ihren Säbeln rechts und links in die wehrlose Menge einhieben, gelang es diesen „Kettern der Ordnung“ doch nicht, die Versammlung zu sprengen. An zwei bereit gehaltene Schwadronen Husaren wurde der Befehl zum Einhauen ertheilt. Die Opfer dieser Ordnungstrotzerei waren 400 Verwundete und Tödtete.

Ein Wuthschrei erhob sich in der ganzen Arbeiterklasse Englands nach Bekanntwerden dieses Massakres, welches mit einer Anspielung auf die Schlacht von Waterloo das Peterloo-Massakre genannt wurde. Für die Regierung, die Oligarchie und den mit diesem verbündeten aristokratischen Theil der Mittelklasse aber war diese Affäre die Einleitung zu einer alle Reformbewegung niederdrückenden Gewaltmaßregel. Im Parlament wurden durch das Ministerium die berühmten „sechs Knebelbills“ durchgedrückt, Gesetze, durch die alle öffentlichen Versammlungen, zu denen nicht die Erlaubniß der Regierung eingeholt war, verboten wurden. Diese „Castlereagh'schen Knebelbills“, wie sie nach ihrem Urheber genannt wurden, gestatteten der Regierung ferner, jederzeit Hausdurchsuchungen nach Waffen abzuhalten und hohe Stempel auf Zeitungen zu legen, wodurch wohl am besten dokumentirt ist, welchen Einfluß die Presse durch die Cobbett'sche Preisherabsetzung der Druckerzeugnisse gewonnen hatte. Außerdem wurde durch obige Gesetze Jeder mit Transportation nach den Straßkolonien bedroht, der der Veröffentlichung von Libellen\*\*) zum zweiten Male überführt wurde.

Die jetzt für die Reformer folgende Schreckenszeit erdrückte bald die ganze Agitation. Der „blutige Castlereagh“ und der mit der Oligarchie verbündete Theil der Mittelklasse hatten gesiegt. Umsonst war es, daß Thistlewood, ein Schüler der französischen Revolution, an welcher er theilgenommen, mit einigen Genossen sich gegen das Leben der Minister verschwor und den Dolch gegen sie zückte. Das Attentat mißglückte, da es schon vorher verrathen war. Ehe er hingerichtet wurde, erklärte Thistlewood, daß er das „Peterloo-Massakre“ habe rächen wollen.

Dieses Attentat verstärkte die Gewaltmaßregeln der Regierung. Zwei Jahre lang wurde wieder die Habeas-Corpus-Akte aufgehoben. Die Führer der Reformer waren thatsächlich vogelfrei, und während ein Theil von

\*) Die Aufrührer, die diese Aufforderung enthielt, war nur eben der Form wegen aus einem offenen Fenster, der Menge ganz unhörbar, verlesen worden.

\*\*) Libel schließt Beleidigung und Verleumdung in sich und ist die gewöhnliche Form von Preßanklagen in England.

ihnen sich nach Amerika flüchtete, wurde ein anderer Theil im eigenen Lande von Ort zu Ort gehehrt. Wenn auch die Reformagitation nie ganz aufhörte, so wurde dieselbe doch wesentlich geschwächt. Neue Leute drängten sich an die Spitze und, was, wie wir sehen werden, von Wichtigkeit ist, die alten Führer und die alten Forderungen verloren ihren Einfluß.

Zwar dauerten die Reformversammlungen fort, aber unter dem Einfluß der Erdrückungsmaßregeln der Regierung nahmen dieselben Anfangs der zwanziger Jahre einen mehr bürgerlichen Charakter an. Daneben ging, getragen durch die katholische Assoziation, unter Leitung O'Connell's die irische Agitation ihren Weg und setzte 1828 die Emanzipation der Katholiken durch. Dieser Erfolg der katholischen Agitation mußte auf die Reformbewegung der bürgerlichen Elemente belebend wirken, und von 1826—30 nahm dieselbe wieder ein sehr lebhaftes Tempo an.

Da kam das Jahr 1830. Mit ihm feierte in Frankreich die Revolution ihre Auferstehung und setzte das Werk der ersten Revolution fort, durch welche die Bourgeoisie ihren Antheil an der Regierung übernommen hatte. Die Bourgeoisie — oder wenigstens ein Theil von ihr, die hohe Finanz und die großen Industriellen — herrschte in Frankreich uneingeschränkt, was darf es Wunder nehmen, daß die englische Mittelklasse darnach strebte, es ihrer jüngeren französischen Schwester gleich zu thun. Lauter denn je erhob sie jetzt den Ruf nach Reform des Parlaments, und die Masse der Arbeiter, nicht belehrt durch den Verrath der Mittelklasse im Jahre 1819 und das Blutbad auf dem Petersfelde in Manchester, in ihrer Klassenbildung auch noch nicht soweit entwickelt, daß sie selbständig eine eigene Partei mit eigenen Zielen hätten bilden können, waren wiederum die Hauptstärke der Reformen. Die Führung der Partei aber war ausschließlich in die Hände der Mittelklasse gelangt.\*)

Aber nicht die alten Forderungen der Radikal-Reformer waren es, die jetzt erhoben wurden. Die Bourgeoisie verlangte nur Reformen für ihre Klasse und Hunt, der energisch den alten Ruf nach allgemeiner Parlamentswahl erhob, wurde von der „liberalen“ Presse zu Boden gehault. Die Ausdehnung des Wahlrechts auf ihre Klasse genügte der Bourgeoisie vollkommen. Hatte sie von der Ausdehnung dieses Rechts auf die Arbeiterklasse doch nur eine Gefährdung ihrer eigenen Herrschaft zu fürchten.

Im Jahre 1832 gingen mit der Russell'schen Reformbill die Forderungen der Bourgeoisie im Unterhause durch. Noch aber galt es, den Widerstand des Oberhauses zu besiegen. Wieder war es die Arbeiterklasse, besonders die „düstern Arbeitermassen von Lancashire und Yorkshire“,

\*) Die Arbeiter ließen sich um so eher herbei, für die Reform des Parlaments einzutreten, als die Uebelstände des bestehenden Wahlsystems für das Parlament äußerst in die Augen springend waren. Das ganze Unterhaus wurde einestheils indirekt, aber thatsächlich durch die großgrundbesitzenden Landlords, andernteils durch offen bestochene Wähler oder drittentheils durch Beides zusammen ernannt. Von Vertretung im heutigen Sinne konnte keine Rede sein. Die großgrundbesitzende Oligarchie beherrschte das Unterhaus; die bürgerlichen und radikalen Elemente konnten fast nur durch Bestechung hineinkommen.

die diesen Widerstand gegen die vom liberalen Ministerium eingebrachte Reformbill besiegte. Als bekannt wurde, daß das Oberhaus die Reformbill abgelehnt habe, erhob sich im industriellen Birmingham und Manchester der Ruf: Keine Steuern mehr, die Steuern sind abgeschafft. Dieser Ruf der Steuerverweigerung durchhallte bald ganz England und zwang zunächst den König zu energischem Einschreiten gegenüber dem Oberhaus. Ein Pairschub brachte die Majorität im Oberhaus auf Seite der Reformbill und — die Arbeiterklasse hatte für die Bourgeoisie den Sieg erkämpft. Die Forderungen der Arbeiter aber: Allgemeines Stimmrecht, Zahlung der Parlamentsmitglieder, gleiche Wahlbezirke und geheime Wahl waren vergessen, waren fallen gelassen. Die Bourgeoisie hatte den vielen Verätheren an der Arbeiterklasse eine neue hinzugefügt.

Die Folge war eine schärfere Trennung des Arbeiterradikalismus von dem Radikalismus der Bourgeoisie, und dem entsprechend gewann die radikale Bewegung eine mehr soziale Färbung, wie denn überhaupt auch vor der Reformbill das soziale Moment in der Bewegung eine Rolle spielte.

Wie schon erwähnt, entwickelte sich die radikale Bewegung in England unter vollständiger Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Maschinen und der Dampf riefen eine vollständige Revolution in der Klassengliederung des Landes hervor und erzeugte in England einen Zustand, der St. Simon zu dem Ausspruch veranlaßte: In England, wo es nur Hunger und Dampfmaschinen giebt.

Das Aufkommen der Großindustrie warf mit einem Schlage das ganze bisherige Verhältniß über den Haufen. Die Entwicklung des Werkzeugs zur Maschine, die Anwendung dieser Maschine zur Verarbeitung der Baumwolle und Wolle, die Anwendung der schon vorher bekannten Dampfkraft zum Betriebe, die Vereinigung mehrerer Maschinen in ein Gebäude schufen aus der Werkstatt die moderne Fabrik. Die mancherlei technischen und kommerziellen Vortheile des Fabriksystems führten zur raschen Vernichtung der bisher üblichen Handarbeit und des Kleingewerbes zunächst in der Textilbranche. Diese rief wieder die Maschinentchnik hervor, während die Anwendung des Dampfes zum Betriebe der Maschinen wieder den Kohlenwerken ihre Bedeutung gab. Die ganze Entwicklung drängte auf Zentralisation. Die Menschen wurden einander näher gebracht und auf günstig gelegenen Plätzen konzentriert. Die Bevölkerung verdichtete sich in Centren, die für die Herstellung oder den Absatz von Waaren gewisse Vortheile boten. Die Industriestädte entwickelten sich rapid und nahmen den Charakter der modernen Großstadt an. Der große Bedarf an „Händen“ in den Industriegegenden und der in Folge dessen verhältnißmäßig hohe Lohn in der Industrie lockte die Landbevölkerung in die Städte. Theils war es der Ruin der ländlichen Hausindustrie der Handwerker durch die sich entwickelnde Großindustrie, theils die Ueberflüssigmachung von Landarbeitern durch Zusammenschlagen kleiner Farms zu großen, theils auch die Anwendung der Grundsätze der Industrie — Arbeitstheilung und Großbetrieb — auf die Landwirtschaft, — die den kleinen Grundbesitzer zum Verkauf seines Bodens zwang, — was einen Ueberschuß von Arbeitskräften auf dem Lande verursachte. Diese überschüssige Bevölkerung suchte in der Industrie der Stadt ein Unterkommen. Birmingham, das 1801 73,000 Einwohner zählte, stieg

bis 1844 auf 200,000. Sheffield's Bevölkerung wuchs in derselben Zeit von 46,000 auf 110,000 und andere Orte im selben Verhältniß. Lebten im Jahre 1786 in England und Wales noch 250,000 selbständige Grundbesitzer, so war im Jahre 1816 deren Zahl auf 32,000 herabgegangen. Die Vernichtung des Kleingewerbes aber nahm dem Arbeiter die Möglichkeit, sich je auf der sozialen Stufenleiter emporzuheben. War früher der Abstand zwischen Meister und Gesellen kein großer gewesen, so trennte jetzt den Fabrikarbeiter vom Fabrikanten eine große soziale Kluft. Die sozialen Bedingungen waren gegeben, unter welchen die Arbeiter sich zur Klasse entwickelten, aus der sie sich nicht emporheben konnten. Die industrielle Arbeiterklasse, das moderne Proletariat war auf der Weltbühne erschienen, und innerhalb dieser Klasse und aus ihr heraus mußten eigene politische und soziale Forderungen als Ausdruck ihrer eigenen Interessen auftauchen.

Wir sehen denn auch die Interessen des Industrieproletariats auf die oppositionellen Parteien und Bewegungen Englands ihren Einfluß üben und den radikalsten Richtungen derselben einen sozialen Anstrich geben. Besonders stark trat die Arbeiterklasse kurz nach der Reform von 1832 mit ihren sozialen Forderungen hervor. Die Bourgeoisie hatte die Herrschaft angetreten und der Gesellschaft ihren Stempel aufgedrückt. Die Arbeiterklasse konnte also jetzt für ihre speziellen Forderungen gegenüber der Bourgeoisie eintreten. Der Antritt der Herrschaft der Mittelklasse trennte diese von der bisher in politischer Beziehung mit ihr verbündeten Arbeiterklasse. Letztere konnte rein soziale Forderungen stellen.

Die sozialen Forderungen des industriellen Proletariats tauchten denn auch nach 1832 schärfer formulirt auf, und auch in der Literatur jener Zeit fanden sie ihre Vertretung. Als man 1835 Cobbet vorwarf: „Biel Bier und Speck seien ihm die einzigen Zeichen guter politischer Zustände“, da antwortete er: „Man füge hinzu Brod, gute Kleidung, Hemden für die Frauen, Schuhe, Strümpfe und Kopfbedeckung, Glasfenster in den Wohnungen, Betten und Bettzeug, einen Abtritt in jedem Haus — man füge das Alles hinzu, und dann hat das Organ Recht. Das sind nach mir die Zeichen guter politischer Zustände. Und von Herzensgrund verabscheue ich die Liberalen, deren Programme mir von geistigen Freuden reden, während die elenden Gerippe unter ihrer Herrschaft vor Hunger und Elend sterben.“

Am schärfsten wurden die sozialen Forderungen der Arbeiterklasse betont in dem von Bronterre O'Brien herausgegebenen „Poor Man's Guardian“, welcher seit 1831 erschien. Im Juli dieses Jahres wurde hier der Gedanke entwickelt, daß nicht nur König, Adel und Priesterthum es sei, welche den Arbeiter um den von ihm produzierten Reichthum bringen, sondern daß auch das Kapital sich auf seine Kosten bereichere. In einer spätern Nummer derselben Zeitung heißt es: „Die Lehre der Kapitalisten lautet, daß er ein Recht habe, vom Produkt des Arbeiters diesem so viel wegzunehmen, als Letzterer aus Furcht vor dem Tode hergeben muß. Wenn der Arbeiter per Tag einen Werth von 30 Shilling produziren und von 1 Shilling leben kann, so denkt der Kapitalist, er habe ein Recht auf die übrigen 29 Shilling. Weil nur der eine Shilling nöthig ist für die Existenz des Arbeiters, so muß dieser aus Furcht vor dem Tode auf den Ueberschuß zu Gunsten des Kapitalisten verzichten.“

Und das ist brittische Freiheit! Diese Macht großhändlerischen Raubes und Mordes in der Hand des Kapitalisten nennt man Freiheit, und man sagt, der Arbeiter sei geradejogut frei wie der Kapitalist, weil er, wenn er will, sich dem Raube entziehen kann — wenn er sich nur dem Hungertode unterwirft! Bewundernswerthe Logik, segensreiche Freiheit, glückliches, dreimal glückliches Land!“

Das erste unter dem neuen Wahlgesetz zusammengetretene Parlament trat schroff gegen die Forderungen der Arbeiterklasse auf und leitete dadurch dem stärkeren Hervorkehren des sozialen Charakters der Bewegung Vorschub. Die Mittelklassen, kaum zur Herrschaft gelangt, erließen nicht nur Zwangsgesetze gegen Irland, sondern den Arbeitern wurde auch das Recht der freien gewerkschaftlichen Affoziation, das sie erst 1824 erhalten, dadurch illusorisch gemacht, daß man versuchte, neben den politischen auch die gewerkschaftlichen Proletarier-Verbindungen zu unterdrücken. Ferner wurde die ganze städtische Verwaltung umgewälzt, indem die bisher so gut wie gar nicht verwalteten, seit hundert Jahren entstandenen großen Industriestädte jetzt das Recht der Selbstverwaltung nach einer gesetzlich vorgeschriebenen Schablone erhielten; mit andern Worten, die Bourgeoisie und das Kleinbürgerthum erhielten in diesen Städten die direkte Herrschaft über ihr Lokalproletariat. Die alten regellosen, aber in ihrer Art gemüthlichen und der Volksmasse zuzugenden Lokalzustände wurden verdrängt durch eine geordnete Verwaltung, aber diese Verwaltung wurde von der Bourgeoisie, namentlich den Fabrikanten, geleitet, und zwar natürlich im Interesse ihrer Klasse. Ihre ungewohnte Strenge erbitterte das Volk, ihre Kostspieligkeit das steuerzahlende Kleinbürgerthum, das sich den gesetzlich vorgeschriebenen Neuanlagen nicht entziehen konnte. Die Polizei wurde ebenfalls reorganisiert und wesentlich verschärft, und die „neuen Polizeidiener“ blieben beim Volk gründlich verhaßt. Vor Allem aber wurde das neue Armengesetz erlassen.

Das alte Armengesetz verpflichtete die Gemeinden, ihre bedürftigen Angehörigen mit Nahrung und Kleidung zu unterstützen, und zwar wurde diese Unterstützung seitens der Bedürftigen nicht aufgefaßt als eine milde Gabe, welche die Gemeinde ihnen leistete, sondern als ein Recht, das zu fordern ihnen als Angehörige der Gemeinde zustehe. Anders das neue Armengesetz, welches die Bourgeoisie — gewissermaßen als Inauguration ihrer Herrschaft in England — 1834 erließ. Dieses neue Armengesetz basirte auf dem Grundsatz Malthus', daß für den Armen der Tisch der Natur nicht gedeckt sei, und daß die Natur ihm daher befehle, sich zu packen. Gegen diesen Grundsatz verstieß das alte Armengesetz. Mußte nach diesem doch die Gemeinde für das Nothdürftigste der Armen sorgen. Zwar konnte die Bourgeoisie auch in dem neuen Armengesetz nicht so weit gehen, daß sie überhaupt die Unterstützung der Armen verbot. Wohl aber wurde jede Unterstützung an Lebensmitteln oder Geld abgeschafft. Die Tendenz des Gesetzes ging dahin, die Armen, anstatt sie zu unterstützen, zu vertilgen. Wer verarmte, kam jetzt in's Armenhaus. „Armen-gesetz-Bastillen“ nannte das Volk diese Häuser, deren Einrichtung derart war, daß Alte, Kranke und Waisen einigermaßen darin verpflegt wurden. Anders aber wurden Arbeitsfähige behandelt, denen der Aufenthalt auf's Höchste verleidet wurde. Der Aufenthalt sollte abschreckend wirken, und

demgemäß war die Behandlung. Ein zeitgenössischer Schriftsteller gibt davon folgende Schilderung:

„Männer trennte man von ihren Frauen, Mütter von ihren Kindern. Sie werden in separaten Räumen eingeschlossen, aus denen sie sich nicht entfernen dürfen. Die Nahrung, welche den Arbeitsunfähigen, freilich auch nur selten, ziemlich gut verabreicht wird, erhalten die Arbeitsfähigen stets in schlechter Dualität und in sehr kleinen Portionen. Außerdem verdammt man jene Unglücklichen zu den erbärmlichsten Beschäftigungen, kurz, man sucht ihnen den Aufenthalt so zur Hölle zu machen, daß sie lieber in ihr altes Elend zurückkehren, was sie bald zu Grunde richtet.“

Das Geheimniß des neuen Armengesetzes lag darin, daß die Bourgeoisie die arbeitsfähigen „Hände“, die sonst während der arbeitslosen Zeit in der Gemeinde ein Unterkommen fanden, für die Industrie zur Verfügung haben wollte. Großes Angebot von Händen schaffte niedrige Löhne. Niedrige Löhne bedeuteten billige Waaren, und diese wieder stärkeren Abjaß. Der „Nationalreichtum“ wurde vermehrt.

Das neue Armengesetz war zunächst hauptsächlich auf Ackerbaugegenden berechnet, um dort die unerschwinglichen Armensteuern zu mindern, was auch geschah, da die Kosten für die neuzubauenden Armenhäuser durch Anleihen aufgebracht wurden. Aber auch die Industriearbeiter wurden durch dies Gesetz getroffen. Der größte Theil der Industrie war damals ländlich, d. h. lag in Bezirken, die von vornherein oder sehr bald unter das neue Armengesetz fielen. Die Städte im Textilbezirk zum Beispiel, die jetzt 60—120,000 Einwohner haben, hatten damals 10—30,000 und waren, wie erwähnt, theilweise weitersireute Riesendörfer ohne städtische Rechte und Verwaltung. In den Städten war zwar das neue Armengesetz nur theilweise eingeführt; in Manchester und anderswo war noch lange ein anderes Gesetz, Gilberts Akt, das Ende des 18. Jahrhunderts erlassen war, in Kraft, welches milder war. Jeder Arbeiter aber konnte von z. B. Manchester aus in ländliche Industriebezirke verschlagen werden und nach einigen Jahren dort Unterstützungswohnsitz bekommen, also dem neuen Gesetz verfallen. Außerdem bestand die Absicht, das neue Gesetz auch in den bisher nicht davon betroffenen Städten einzuführen. Aus diesen Umständen erklärt sich die Auflehnung gerade der industriellen Arbeiter gegen ein Gesetz, das vorläufig nur für Ackerbaugegenden bestimmt war.

Die Zustände, die durch das neue Armengesetz geschaffen wurden, mußten nothwendigerweise in den beteiligten Kreisen eine scharfe Opposition gegen dasselbe hervorrufen. Es entfaltete sich eine Agitation für Wiedereinführung des alten Armengesetzes, die das ganze Volk wieder in Bewegung brachte. Unter den Agitatoren sind besonders der Lory Richard Daffler und der Methodistenprediger Stephens zu nennen, die Beide eine geradezu unermüdete Thätigkeit entfalteten, das Volk gegen das neue Armengesetz aufzurufen.

Gleichzeitig tauchte auch der Irländer Feargus D' Connor als Vertreter der radikalen Forderungen der Arbeiter auf. D' Connor war in der Grafschaft Cork in das „Reformparlament“ gewählt worden, hatte aber nicht die nöthige Höhe des Einkommens aufweisen können, so daß

er gezwungen war, auf seinen Parlamentsitz zu verzichten. Das trieb ihn in die Agitation für die Forderungen der Arbeiterklasse und die juristische Vertheidigung von Arbeitern, die ihrer politischen Thätigkeit halber angeklagt waren, verschaffte ihm in kurzer Zeit allgemeine Beliebtheit in Arbeiterkreisen. Mit großem Eifer widmete er sich der Agitation. Er gründete in allen Industriebezirken Arbeitervereine, so daß sich bald ein Netz derselben über das ganze Land ausbreitete. Im Jahre 1837 rief er eine eigene Zeitung in's Leben, den „Northern Star“, der in der Folge einen außerordentlichen Einfluß auf die Bewegung der englischen Arbeiter erlangte.

Im selben Jahre, als O'Connor die Herausgabe des „Northern Star“ begann, wurde in London von Vertretern der Arbeiter ein Verein gegründet, der sich einfach „Arbeiter-Assoziation“ nannte und der die Forderung aufstellte, daß die Arbeiterklasse eine eigene Vertretung im Parlamente erhalte. Die Erringung der politischen Macht sollte dieser Assoziation das Mittel zur wirtschaftlichen Besserstellung der Arbeiterklasse sein. Im Statut des Vereins war ein Passus enthalten, nach welchem nur Lohnarbeiter Mitglieder werden konnten; doch waren Ehrenmitglieder zulässig, auch wenn sie andern Gesellschaftsklassen angehörten.

Der Tradition nach, die sich heute im Einzelnen nicht mehr prüfen läßt, stellte William Lovett zuerst die „sechs Punkte“ der „Volks-Charte“ als Programm dieses Vereins auf. Um diese in die Form einer Parlamentsbill zu bringen, wurde ein Komitee von Advokaten ernannt, darunter auch das bekannte Parlamentsmitglied D'Connell. Hier wurden die sechs Punkte in einen förmlichen Gesetzesvorschlag verarbeitet, d. h. nicht nur in die juristische Sprache übersetzt, sondern auch sämtliche entgegenstehende Gesetze, die hiedurch hinfällig wurden, der Reihe nach aufgeführt. Dies langstüßige Dokument war es, das nach der Tradition von D'Connell mit den Worten: „Hier, Lovett, ist Eure Charte. Agitirt dafür und seid nie mit Geringerem zufrieden“, dem Genannten überreicht wurde. Dieses Dokument hatte nur den Zweck, bei dem alljährlich im Parlament, in der Regel von Thomas Duncombe, erneuerten Antrag auf Einführung der Charte und bei der jährlichen Einreichung der großen Massenpetition für die Charte dem Unterhaus vorgelegt zu werden. Die Massen lasen es gar nicht, und wenn in der Presse und in den Versammlungen wie im Volksmunde von der Charte die Rede war, so waren immer nur die einfachen sechs Punkte gemeint, nicht jene dem gemeinen Menschenverstand unverständliche juristische Uebersetzung. Diese „sechs Punkte“ aber, die der bedeutendsten politischen Arbeiterbewegung Englands den Namen gaben, waren die folgenden:

- 1) Allgemeines Stimmrecht für jeden mündigen Mann, der bei gesundem Verstand und keines Verbrechens überführt ist.
- 2) Jährliche Neuwahl des Parlaments.
- 3) Diäten für die Parlamentsmitglieder.
- 4) Geheime Wahl durch Ballotage.
- 5) Gleichmäßige Wahlbezirke.
- 6) Abschaffung des Wählbarkeitszensus für die zu wählenden Parlamentsmitglieder.

Zu Punkt 6) ist zu bemerken, daß nach dem herrschenden Wahlsystem

nur Derjenige gewählt werden konnte, der Eigenthümer von Grundbesitz im Werthe von mindestens 300 Pfd. St. Jahresrente war.\*)

Wenn auch diese Forderungen sich nur, und zwar ausschließlich, auf die Reform des Unterhauses bezogen, so waren sie doch, wie Friedrich Engels bemerkt, hinreichend, um eventuell die ganze englische Verfassung sammt Oberhaus und Königin zu zertrümmern. Mit der Durchsetzung der Charte wäre die politische Macht in die Hände der Arbeiterklasse gegeben, und diese war zur damaligen Zeit nicht nur republikanisch, sondern sie hatte sogar einen stark sozialistischen Anstrich. Ein Unterhaus, in welchem die Chartisten die Majorität gehabt, würde sehr bald nicht nur mit Monarchie, Adelsvorrechten und ähnlichem mittelalterlichen Blunder ausgeräumt haben, auch die Bourgeoisie hätte ein gut Stück ihres Ausbeutungsrechts fahren lassen müssen.

Der größte Theil der bestehenden politischen Arbeitervereine, wie auch einige radikale Vereine der Mittelklasse nahmen sofort die Charte als ihr Programm an, wie sich auch eine ganze Reihe von Zeitungen der neuen Partei zur Verfügung stellten.

Auch die Agitatoren gegen das neue Armengesetz, die sich von der Durchführung der Charte auch die Aufhebung dieses Gesetzes versprochen, schlossen sich zum größten Theile der neuen Partei an, und ebenso verstärkte die Agitation für Einführung der Zehnstundenbill die Reihen der Chartisten. Wurde die Charte der politische Wahlruf der Arbeiterklasse, so wurde, um mit Marx zu reden, die Zehnstundenbill der ökonomische Wahlruf derselben.

Die Nebelstände, die die Entwicklung des Fabriksystems im Gefolge gehabt, waren grauenhafter Art. Es wurden Kinder in den Fabriken beschäftigt, die noch nicht selbst laufen konnten, so daß man sie zu ihren Arbeitsstätten tragen mußte, damit sie dort den „Nationalreichtum Englands“, d. h. den Reichtum der englischen Fabrikanten, mehren sollten. Neben der Kinderarbeit war die billige Frauenarbeit gesucht und in den Fabrikdistrikten von Lancashire und Yorkshires hatte diese die Männerarbeit derart verdrängt, daß die Männer zu Hause die häuslichen Arbeiten verrichteten, während die Frauen in der Fabrik bei unendlich langer Arbeitszeit bei Spindel und Webstuhl für die Familie das Brod erwerben mußten. Diese Nebelstände hatten eine lebhaftere Agitation für Einführung beschränkender Bestimmungen in Bezug auf die Arbeit von Kindern, Frauen und jungen Leuten hervorgerufen. Zwar waren schon einzelne beschränkende Gesetze erlassen worden, aber bei weitem nicht genügend. Im Jahre 1819 beschränkte ein Gesetz die Arbeitszeit von Personen unter 16 Jahren auf 72 Stunden die Woche. 1825 setzte ein gesetzgeberischer Akt das Ende der Arbeitszeit am Samstag auf 4 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags fest, aber weil nicht gleichzeitig die Mittel bewilligt wurden, um die Ausführung dieser Gesetze durch die Fabrikanten zu überwachen, blieben dieselben ein todter Buchstabe.

Unter dem „Reformparlament“ wurde ein weiterer Schritt zur Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung gethan. 1833 wurde ein Gesetz erlassen,

\*) Häufig ist bei Erwähnung der Charte nur von den fünf Punkten (five points) derselben die Rede. Hierbei ist die Forderung der gleichmäßigen Wahlbezirke nicht in Betracht gezogen.

durch welches die Arbeitszeit in Fabriken der Textilbranche für Personen unter 18 Jahren auf 12 Stunden an 5 Wochentagen und auf 9 Stunden am sechsten verkürzt wurde. Die Fabrikarbeit von Kindern unter 9 Jahren wurde — mit einigen festgestellten Ausnahmen — verboten und die Arbeit der Kinder von 9—13 Jahren auf 8 Stunden täglich beschränkt. Vor diesem Gesetz gab es in Wirklichkeit keinerlei Beschränkung der Ausbeutung von Kinderarbeit. Dieses vom „Reformparlament“ erlassene Gesetz trat aber nicht sofort in Kraft, sondern die Bourgeoisie suchte die Ausführung desselben möglichst weit hinauszuschieben. So war erst das Jahr 1836 vorgesehen zur vollen Durchführung dieses Gesetzes. Marx brandmarkte ein solches Verfahren in folgender Weise, indem er gleichzeitig die Heuchelei der englischen Bourgeoisie bloßstellt („Kapital“ I, 2. Aufl., S. 281). „Dasselbe „reformirte“ Parlament, das aus Zartfönn für die Herren Fabrikanten Kinder unter 13 Jahren noch Jahre lang in die Hölle 72stündiger Fabrikarbeit per Woche festbannte, verbot dagegen in dem Emanzipationsakt, der auch die Freiheit tropfenweis eingab, von vornherein den Pflanzern, irgend einen Negerklaven länger als 45 Stunden per Woche abzuarbeiten.“

Die Fabrikanten wußten, nachdem schließlich 1836 das Gesetz voll zur Durchführung gelangte, dasselbe aber durch allerlei Schliche, Ränke und Auslegungen zu umgehen. Die Antwort der Arbeiterklasse war eine verstärkte Agitation zur Ausdehnung des Fabrikgesetzes und zur Herabsetzung der Arbeitszeit für Frauen und junge Leute auf 10 Stunden täglich. Mit der Durchführung der Charte mußten und konnten alle Anhänger der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit die Verwirklichung ihrer weitestgehenden Forderungen erwarten, und als die Charte erschien, wurden sie größtentheils begeisterte Anhänger der Chartisten, wenn auch neben den Chartisten es immer noch viele andere Zehnstundenleute, auch unter den Arbeitern, gab, die aus Haß gegen die liberalen Fabrikanten den Tories zuneigten und von ihrem Beistand Hilfe erwarteten.

Uebrigens übernahmen die Führer der Chartisten bei der Agitation für die Zehnstundenbill die leitende Rolle. Wie später in andern Ländern, z. B. in Deutschland, die Sozialdemokraten, so warfen sich damals in England die Chartisten zum Träger aller Forderungen der Arbeiterklasse auf, obgleich auch immer noch ein gut Theil der kleinen Bourgeoisie der Chartistenbewegung anhing.

Hatten die Agitationen für die Zehnstundenbill und gegen das neue Armengesetz der Charte die Arbeiter als Anhänger zugeführt, so befannte sich die kleine Bourgeoisie aus anderen Motiven zu dem neuen radikalen Programm. Gerade diese war es gewesen, die auf Durchführung der Parlamentsreform große Hoffnungen gesetzt hatte. In diesen Hoffnungen sah sie sich getäuscht und der Rückschlag konnte nicht ausbleiben. Dazu kam die Krise von 1837/39, die im Kleinbürgerthum stark aufräumte und dasselbe revolutionär stimmte. Die Stimmung kam den Chartisten zu gut, die auf diese Weise steten Zuzug auch von Seiten der kleinen Bourgeoisie erhielten.

Am 6. August 1838 wurde in einer großen Versammlung von Chartisten in Birmingham beschloffen, eine „Nationalpetition“ für die Charte ans Parlament gelangen zu lassen. Gleichzeitig gab diese Versammlung die Veranlassung zur Einberufung eines „Konvent von Abgeordneten der

arbeitenden Klassen“ nach London, dem außer der Agitation auch die Uebersetzung der in Birmingham beschlossenen Petition obliegen sollte.

Man beschloß auf jenem Konvent, 15 Mitglieder desselben durch ganz England zu schicken, um das Volk mit den Prinzipien der Charte bekannt zu machen und Unterschriften für die Petition zu sammeln.

Unter dem Einfluß der 15 abgesandten Agitatoren nahm jetzt die Bewegung einen äußerst heftigen und gewaltsamen Charakter an. Mehr als 500 Versammlungen wurden abgehalten und die Zahl der Unterschriften, die für die Petition abgegeben wurden, betrug nicht weniger als 1,250,000. Die Versammlungen waren in gradezu erstaunlicher Weise besucht. Die kleinste soll 30,000, viele über 200,000, und eine sogar 300,000 Teilnehmer gezählt haben. Männer und Frauen zogen mit revolutionären Bannern meilenweit herbei, um den Reden der Chartisten zu lauschen. Es kam vor, daß die Fabriken geschlossen werden mußten, weil alle Arbeiter zu den Versammlungen gegangen waren und die Arbeit liegen ließen.

Diese kolossalen Versammlungen der Chartisten, und ihre Begeisterung für die Sache, die sie vertraten, flößten der Bourgeoisie Angst und Schrecken ein. Sie begann, sich zum Widerstand zu organisiren. Klubs „zur Vertheidigung von Person und Eigenthum“ wurden gegründet, Exerzirübungen vorgenommen, und die Regierung, selbst erschreckt durch die energische Agitation der organisirten Arbeiter, lieferte der Bourgeoisie Waffen, damit diese sich und das „merry old England“ vor dem Untergange rette. Die Bewaffnung der Bourgeoisie gab auch den Chartisten Veranlassung, Waffen zur Hand zu nehmen. Auf ihren Versammlungen, die jetzt häufig des Nachts bei Fackelschein abgehalten wurden, trugen Tausende ihr Gewehr mit sich. Als bezeichnend für die damalige Aufregung und die revolutionäre Stimmung diene Folgendes: Es war am 14. November 1838, bei Hyde in Cheshire, als Stephens nach einer begeisterten Rede die Frage an die Versammlung stellte, ob die Anwesenden mit Waffen versehen seien. Eine Gewehrsalve war die Antwort. Nicht befriedigt durch dieselbe, fragt Stephens zum zweitenmale, und eine allgemeine Salve ertönte. „Ich sehe, es ist Alles in Ordnung, gute Nacht!“ entgegnete Stephens, indem er die Leute entließ.

In einer andern Versammlung — in Manchester — hatte Stephens dem Volke zugerufen: „Ihr braucht Euch nicht zu fürchten vor der Macht der Regierung, vor den Soldaten, Bajonnetten und Kanonen, die Euren Unterdrückern zu Gebote stehen; Ihr habt ein Mittel, das ist viel mächtiger als alles das; eine Waffe, gegen welche Bajonnette und Kanonen nichts ausrichten und ein zehnjähriges Kind kann diese Waffe schwingen. Ihr braucht bloß ein Paar Zündhölzchen zu nehmen und ein Bündel Stroh, das in Bech getränkt ist, und ich will sehen, was die Regierung und ihre Hunderttausende von Soldaten gegen diese eine Waffe ausrichten, wenn sie kühn gebraucht wird.“ Derselbe Stephens war es auch, der, ebenfalls in Manchester, folgendes, als Beweis des sozialen Charakters der Chartistenbewegung häufig zitierten Ausspruch that, der sehr an den bekannten Lassalle'schen Ausdruck von der „Ragenfrage“ erinnert. „Der Chartismus, meine Freunde,“ sagte Stephens, „ist keine politische Frage, wobei es sich darum handelt, daß Ihr das Wahlrecht bekommt u. s. w., sondern der Chartismus, das ist eine Messer- und Gabelfrage;“

die Charte, das heißt gute Wohnung, gutes Essen und Trinken, gutes Auskommen und kurze Arbeitszeit.“

Daß Verfolgungen der Chartistenführer nicht ausblieben, nicht ausbleiben konnten, liegt auf der Hand. Die Regierung und die Bourgeoisie thaten ihr Möglichstes, die tapferen Vertheidiger der Arbeiterrechte zum Schweigen zu bringen. Am 12. Dezember 1838 erließ die Regierung eine königliche Proklamation, wodurch die tumultuösen Versammlungen bei Fadzelschein und Gewehrfeuer für ungesetzlich und den öffentlichen Frieden bedrohend erklärt und alle guten Bürger gewarnt wurden, sich daran zu betheiligen. In der Thronrede bei Eröffnung des Parlaments am 5. Februar 1839 wurde den Chartisten wieder mit Einschreiten der gesetzlichen Macht gedroht. Wegen einer Rede, die Stephens am 14. Februar 1839 zu Staleybridge hielt (siehe Anlage 1), wurde er zu 18 Monaten Korrektionshaus verurtheilt. Seine Vertheidigungsrede vor Gericht — die nicht weniger als fünf Stunden dauerte — war eine so glänzende, daß selbst die Richter ihn zu derselben beglückwünschten.

Fast gleichzeitig mit der Stiftung der Chartistenpartei fand die Vereinigung der bürgerlich-radikalen, von den Fabrikanten geleiteten Elemente statt zum Zweck, die Kornzölle sowie alle andern Zölle auf Lebensmittel und Rohstoffe abzuschaffen. Am 20. Dezember 1838 wurde in Manchester die Antikorngesetz-Assoziation — spätere Antikorngesetz-Ligue — gestiftet, und die Agitation sofort begonnen; aber sofort auch traten die Chartisten ihr entgegen. Nicht weil sie die Korngesetze beibehalten wollten, sondern weil sie die Charte zuerst und vor Allem verlangten, weil sie ihre proletarische Bewegung der bürgerlichen nicht unterordnen wollten, stellten sie sich gegen die bürgerlich-radikale Bewegung. Schon am 15. Januar setzten sie in einer Antikorngesetz-Versammlung in Birmingham, gegen die Einberufer, den Beschluß durch, daß vor Allem die Charte zu erkämpfen sei; ein gleicher Versuch in Leeds, am selben Tage, mißlang. Von nun an versuchten die Chartisten jedes Meeting der Antikorngesetzler zu überstimmen oder zu sprengen und setzten es bald durch, daß diese keine öffentliche Versammlung mehr halten konnten, sondern nur solche für ihre, durch Einlaßkarten legitimirten Anhänger. Trozdem wurde noch manches Meeting gesprengt. Die beiden Agitationen gingen von jetzt an bis zur Abschaffung der Korngesetze, 1846, neben einander voran unter heftigstem gegenseitigem Kampf, der hier nicht weiter verfolgt wird, aber bei Beurtheilung der Chartistenbewegung nie außer Augen gelassen werden darf.

Der schon erwähnte Chartistenkonvent trat im März in der **Crown- and Anchor-Tavern** in London zusammen. Am 16. März erklärte dort **J. D' Connor**, daß „wenn die Machthaber den Forderungen der Petition Gewalt entgegensetzen wollten, die letzteren der Gewalt Gewalt entgegensetzen müßten.“ Bald darauf brachen kleinere Unruhen in **Süd-Wales** (Eisen-Distrikt) aus, namentlich in Newport und Manidloes, in Folge deren ein hervorragender Chartist, **Henry Vincent**, und Andere verhaftet und zu 6—12 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden. Auf dem Konvent gab es Zwistigkeiten mit dem kleinbürgerlichen Element, das sich zum Theil schon jetzt los sagte. Der Konvent siedelt nun nach Birmingham über, wo er am 13. Mai von 5000 Chartisten in Prozession durch die Stadt zum Sitzungslokal geleitet wurde. Hier, gleich in der ersten Sitzung, wurden folgende entscheidende Beschlüsse gefaßt und in einem Manifest proklamiert: Man solle 1) alles in Banken deponirte Geld an Einem Tag

zurückfordern und dadurch den Geschäftsverkehr stillsetzen, 2) nur von Chartisten Waaren kaufen, 3) einen „heiligen Monat“ feiern, während dessen alle Arbeit eingestellt werden sollte, 4) sich bewaffnen, wie es freien Männern ziemt. Der heilige Monat und die Geldentziehung sollten am 12. August beginnen. — Im „Northern Star“ schlug O'Connor ferner vor, die Königin in einer Denkschrift um Ernennung eines chartistischen Ministeriums anzufragen und diese Denkschrift durch 500,000 mit Gewehren bewaffnete Männer „friedlich“ einzureichen.

In einer Versammlung, die Ende Mai 1839 auf Kersal Moor bei Manchester abgehalten wurde, und die von 300,000—500,000 Menschen — die Berichte hierüber schwanken zwischen diesen Ziffern — besucht war, kam die Frage zur Erörterung, was zu geschehen habe, wenn die Petition für die Charte seitens des Parlaments keine Berücksichtigung finden sollte. Für diesen Fall einigte man sich dahin, daß zunächst jeder Arbeiter so gut wie möglich sich bewaffnen solle, um eventuell mit den Waffen in der Hand die Charte zu erkämpfen. Im Uebrigen bestätigte dieses Meeting die Maßregeln wirthschaftlicher Art, welche der Konvent zur Erzwingung der Charte beschlossen hatte.

Die Petition für die Charte wurde im Juni 1839 dem Parlament durch den Arbeiterkonvent überbracht und am 14. Juni durch das Parlamentsmitglied Attwood überreicht. Die Willenskundgebung von über einer Million englischer Arbeiter wurde vom Unterhaus mit schallendem Gelächter begrüßt. Der seitens Attwood gestellte Antrag auf sofortige Verhandlung wurde — natürlich — abgelehnt mit 235 gegen 46 Stimmen, und damit war die Petition begraben. Am 18. Juni wurde dann auch Grote's Antrag auf Einführung der geheimen Abstimmung bei Parlamentswahlen durch 333 gegen 216 Stimmen verworfen.

Die Arbeiter empfanden diesen Schlag in's Gesicht ihrer Klasse sehr wohl und die energischsten Elemente unter ihnen glaubten den Zeitpunkt gekommen, wo sie mit der übermüthigen Sippe ihrer Ausbeuter abrechnen könnten. Aber Einigkeit und genügende Vorbereitung fehlte, so daß es den Chartisten unmöglich war, sich Genugthuung zu verschaffen. Der Chartistenkonvent beschloß am 6. August, daß der „heilige Monat“ wegen nicht genügender Vorbereitung des Volkes jetzt nicht stattfinden solle; doch sollten die Arbeiten am 12. August auf wenigstens 2—3 Tage eingestellt werden und diese Zeit der Agitation und den Demonstrationen gewidmet werden und der Diskussion über den unerträglichen Zustand des Landes. Der Versuch des Feierns fand auch statt, namentlich in Manchester, Bolton und Macclesfield, hatte aber wenig Erfolg.

Nach Ueberreichung der Petition verlegte der Arbeiterkonvent seine Sitzungen wieder nach dem Norden des Landes, nach dem industriellen Birmingham. Hier fand dies Arbeiterparlament Schutz bei dem Heere der Industrie-Proletarier, während es in London, dem Sitze der Regierung und des Kaufmannsstandes, für seine Sicherheit zu fürchten hatte. Anfang Juli erklärte der Konvent seine Arbeiten für beendet, als ein Zwischenfall ihn zwang, noch einmal seine Verhandlungen wieder aufzunehmen. Am 8. Juli drang die Polizei in eine Versammlung von Chartisten ein. Es kam zum Kampfe, bei welchem die Arbeiter, die die Bruchtheile des Eisengitters eines nahen Kirchhofs als Waffe benutzten, Sieger blieben. Der Arbeiterkonvent trat sofort wieder zusammen, um

das Ungeheuerliche des Angriffs der Polizei zu tabeln. Ein Aufruf mit der Klarlegung des Sachverhalts und einem Protest wurde erlassen. Lovett unterzeichnete diesen Aufruf und seine sofortige Verhaftung war die Folge. Der Konvent tagte fort bis 14. September, wo er sich auflöste.

Am 15. Juli kam es in Birmingham wieder zu Kämpfen, bei welchen in weniger als drei Stunden 30 Häuser in Flammen standen und die weitere Verhaftungen von Konventsmitgliedern zur Folge hatten.

Am 20. Juli hatten in Newcastle ebenfalls Chartistenunruhen stattgefunden; am 2. August wurde Vincent verurtheilt, am 3. drei der Birminghamer Auführer zum Tode verurtheilt, aber begnadigt; am 15. erhielt Stephens 18 Monate wegen seiner Reden; am 20. September wurde F. O'Connor in Manchester wegen auführerischer Reden verhaftet, und überall verkündeten die Antiforsgesetzler, die Chartisten seien nichts als bezahlte Werkzeuge der Landmonopolisten und Tories. Die Agitation erlahmte unter allen diesen Schlägen, und wenn losgeschlagen werden sollte, war jetzt die höchste Zeit, ehe es zu spät wurde.

Es war arrangirt, daß in Wales der Anfang gemacht werden sollte; die Aufhebung der Postkutsche nach Birmingham war verabrebet. Blieb sie in Birmingham aus, so war dies das Zeichen, dort loszuschlagen und den Norden in Bewegung zu setzen.

Am 4. November 4 Uhr Morgens brachen die Arbeiter der Umgegend in zwei Kolonnen unter Frost und Jones in die Stadt Newport (Süd-Wales) ein und es kam hier zu einem regelrechten Kampfe zwischen Chartisten und Militär. Erstere versuchten das Gefängniß zu stürmen, in welchem Vincent gefangen saß. Der Angriff wurde indeß abgeschlagen und mehrere Arbeiter erschossen. Frost mit noch zwei andern Chartistenführern, Williams und Jones, wurden verhaftet. Zum Tode verurtheilt, wurde durch Begnadigung das Todesurtheil in lebenslängliche Deportation nach Wandiemensland umgewandelt.

Diese Unruhen führten zu einer allgemeinen energischen Verfolgung der Chartisten durch die Regierung. Eine ganze Reihe der bekanntesten Mitglieder der Partei wurde verhaftet. Am 8. April 1840 wurde Bronterre O'Brien zu 18 Monaten verurtheilt. Ebenso O'Connor, der wegen einiger Artikel im „Northern Star“ am 11. April 1840 mit 18 Monaten Gefängniß bedacht wurde, von denen er indeß nur 16 Monate abbüßte. Die noch nicht verhafteten früheren Mitglieder des Arbeiterkonvents aber waren größtentheils gezwungen, im Auslande Schutz gegen die Regierung zu suchen.

Die Verfolgungen ihrer Partei hatten in den Reihen der Chartisten eine solche Erbitterung gegen das whiggistische Ministerium hervorgerufen, daß, als 1841 die Wahlen zum Parlament herantraten, sie überall gegen die Anhänger des Ministeriums und für die Tories eintraten. Die Folge dieses Vorgehens war der Sturz des Whigministeriums, wodurch die Tories an die Regierung kamen, und dadurch von jetzt ab das Interesse des Grundbesitzes wieder vorherrschendes Prinzip der englischen Politik wurde.

Diese Niederlage ihrer Partei drängte die Bourgeoisie wieder gänzlich in die Opposition. Die Agitation für Abschaffung der bestehenden Einfuhrzölle auf Korn gewann an Kraft. Billiges Korn bedeutet für die Bourgeoisie billige Arbeitskraft. Kann der Arbeiter billiger als bisher seine Nahrungsmittel einkaufen, so kann er auch für billigeren Lohn

schaffen. Die durch Abschaffung der Kornzölle herbeigeführte Verminderung der Produktionskosten von Waaren mußte der englischen Bourgeoisie in ihrem Konkurrenzstamme gegen die Fabrikanten anderer Länder zu Gute kommen. Die Nachfrage nach englischen Waaren mußte steigen, und die englische Bourgeoisie würde ihrem Ideale um einen Schritt näher gerückt sein, nämlich: aus England einen Industriestaat zu schaffen, aus dem die ganze Welt ihren Waarenbedarf zu beziehen gezwungen wäre. Das Ziel war ein so hohes — der in Aussicht stehende Profit ein so großer, daß das ganze Fabrikantenthum Englands sich mit Feuereifer in die Agitation für Abschaffung der Kornzölle warf. Wie schon gesagt, war in Manchester eine Verbindung unter dem Namen „Antikornesekeligue“ ins Leben gerufen, die die Zentralleitung für die Agitation bilden sollte, und eine planmäßige Bekämpfung der Kornzölle einleitete.

Die Krise von 1842 mit ihrem Nothstand für die Arbeiter brachte auch diese wieder mehr in Bewegung, nachdem in den Jahren 1840 und 41 die Agitation für die Charte sich in etwas ruhigeren Bahnen bewegt hatte. Die gewaltsame und revolutionäre Tendenz, die die Agitation der Freihändler annahm, näherte auch die Arbeiterklasse wieder mehr der Bourgeoisie. Diese hoffte andererseits, die Arbeiter für ihre Zwecke benutzen und sie für Aufhebung der Korngesetze gewinnen zu können. Die freihändlerischen Agitatoren und Zeitungen predigten der Arbeiterklasse, daß nur in ihrem Interesse die Korngesetze abgeschafft werden sollten. Billiges Brod und hoher Lohn werde die Folge sein. Auch mit Versprechungen geizte die Bourgeoisie nicht. Wenn erst die Korngesetze abgeschafft sind, können wir auch, so hieß es, die Zehnstundenbill annehmen. Die Arbeiter aber wußten recht wohl, daß das wohlfeile Brod und der hohe Lohn, den ihnen angeblich die Abschaffung der Korngesetze bringen würden, nur Scheinbrod und Scheinlohn sein konnten. Sie waren sich vollständig klar darüber, daß, wenn wirklich die Aufhebung der Zölle eine kurze Zeit der Prosperität für die Industrie herbeiführen werde, doch bald der daraus resultirende Vortheil für den Arbeiter wieder verschwinden und nur der Vortheil für den Fabrikanten übrigbleiben werde. Die Arbeiterklasse ließ sich nicht ködern. Sie beharrte auf ihrer Forderung: die Charte, die Charte, und nichts als die Charte!

Inzwischen hatte sich die politische Lage verändert. Das Whigministerium Melbourne, das seit einiger Zeit eine parlamentarische Niederlage nach der andern erlitten, wurde gestürzt. Am 4. Juni 1841 setzte Peel ein Mißtrauensvotum gegen die Minister mit 312 gegen 311 Stimmen durch, das Parlament wurde aufgelöst, die Neuwahlen ergaben eine Majorität für die Tories. Am 19. August wurde das neue Parlament eröffnet, am 28. das Ministerium durch eine Majorität von 91 (bei 629 Stimmenden) gestürzt. Ein Toryministerium Peel ersetzte es, und blieb am Ruder bis Juli 1846.

Gleichzeitig steigerte sich die Noth im Lande, besonders in allen englischen und schottischen Industriebezirken. In Glasgow brachen Ende Dezember 1841 eine Anzahl bedeutender Bankerotte aus. Dadurch wurde Peel gezwungen, von der hergebrachten Torypolitik abzuweichen und sich dem Freihandel zu nähern. Um die Korngesetze — den Schutz für die Bodenrenten der Großgrundbesitzer — zu retten, opferte er die noch bestehenden, widersinnigen Zölle auf andere Rohmaterialien. Dem am

3. Februar 1842 eröffneten Parlament schlug er am 9. Februar vor, statt des fixen Kornzolls einen veränderlichen — hoch bei niedrigen, niedrig bei hohen Kornpreisen, von 1 Schill. bis 20 Schill. das Quarter — einzuführen, und am 11. März trug er auf Abschaffung der meisten Zölle auf Rohstoffe und Halbfabrikate an, und deren Ersatz durch eine Einkommensteuer. Beides wurde Gesetz im Lauf der Session.

Aber die Noth stieg fortwährend. In Stockport bei Manchester (damals etwa 40,000 Einwohner) standen über 3000 Häuser leer und an die Wände schrieb das Volk: Stockport to let, Stockport zu vermieten. Die Armensteuer war in vier Jahren von 2628 Pf. St. auf 7120 gestiegen. In dem daneben liegenden kleinen Ort Heaton Norris stand der vierte Theil der Häuser leer und 1000 Familien erhielten Armenunterstützung. In Leeds erhielten 4025 Familien ( $\frac{1}{5}$  der Gesamteinwohner) Armenunterstützung. Die Armensteuer brachte in allen Fabriksdistrikten, trotz fortwährender Steigerung, immer weniger ein und wurde den verarmenden Kleinbürgern unerschwinglich. In Glasgow hielten die unbeschäftigten Arbeiter Versammlungen unter freiem Himmel, die mit Massenprojektionen durch die Stadt und Rufen nach Brot und Arbeit endigten. In Dumfries fanden am 2. Juli Hungeraufstände statt, wobei Bäckerläden geplündert wurden. In Manchester fast täglich Meetings von Arbeitern und Kleinhändlern zur Diskussion der Nothlage. In Burslem (Staffordshire) Unruhen, zu deren Dämpfung das Militär herbeigerufen wurde (5. Juli). Am 18. Juli große Versammlungen, von den Bourgeois einberufen, in Manchester, Liverpool und Leeds, zur Absendung von Deputationen an Peel, um noch vor Parlamentsschluß Maßregeln gegen die Noth zu erwirken. Daneben in Irland dieselbe Nothlage; bereits im Juni fanden dort Hungeraufstände statt, wobei in Ennis eine Schiffsladung Mehl geplündert wurde, und die in Irland nie aussterbenden Mache-Akte — Mordversuche gegen Großgrundbesitzer und ihre Helfershelfer — mehrten sich in erschreckender Weise.

Die Agitation der Bourgeoisie gegen die Korngesetze wurde nun immer drohender. Am 5. Juli fand eine Antikorngesetzkonferenz in London statt, auf der der Quäker John Bright u. A. sagte: „Es gibt außer den Kriegswaffen noch andere Waffen, die wirksamer sind, ohne den Leib zu verwunden. Es gibt ein wunderschönes und herrliches System, das das Volk selbst durchführen kann, ein System, dem wir nach meiner Ansicht rasch in die Arme getrieben werden, und das, einmal in Gang gesetzt, den Kampf bloß siegreich beenden wird.“ Was dies System sei, sagte er später: „Wir müssen die Volksmasse aus den Städten wieder zurückschicken auf die Landgüter derer, die sie in die Städte getrieben haben; aber nicht wie einen Haufen Bettler und Armenhauskandidaten, sondern wie eine Armee, die sich beim Feind einquartirt.“ Diese Taktik sollte im Sommer 1842 durchgeführt werden.

Die Bourgeoisie, der billige Waarenproduktion sogar über ihre politische Herrschaft ging, that jetzt, als ob sie für die Forderungen der Chartisten mit eintreten wolle. Diese hatten am 2. Mai 1842 eine neue Petition von über 3 Millionen Unterschriften ans Unterhaus gelangen lassen und wiederum war dieselbe mit Hohn und Verachtung zurückgewiesen worden. Unter diesen Umständen kamen die Chartisten der Bourgeoisie entgegen. Nicht, daß sie sich jetzt etwa einer Illusion über den

Charakter der Fabrikantenbewegung hingaben, vielmehr verbanden sie sich nur mit dem einen Feind, der industriellen Bourgeoisie, gegen den andern, augenblicklich regierenden Feind, der grundbesitzenden Aristokratie. Das Resultat dieser Verbindung war eine gemeinsame Petition, die sowohl die Charte, als die Abschaffung der Korngesetze verlangte. Die Bourgeoisie war zum Meckersten entschlossen, um die Korngesetze zu stürzen, und ihre Presse und Agitatoren führten eine geradezu revolutionäre Sprache. Mit Hilfe des herrschenden Nothstandes und der arbeitslosen Proletarier sollte die Regierung, und sei es auch durch eine gewaltsame Erhebung, gezwungen werden, die Zollschranken zu beseitigen.

Dieselben Vorschläge, die 1839 auftauchten, um die Durchführung der Charte zu erzwingen, wurden wieder laut. Unter Andern kam auch wieder die Idee des „heiligen Monats“, eines allgemeinen Feierns der Arbeiter, zum Vorschein. Es waren aber diesmal nicht wie drei Jahre zuvor die Arbeiter, von denen dieser Vorschlag ausging, sondern die Fabrikanten. Diese wollten dem Rathschlage John Bright's folgen, ihre Fabriken schließen, die Arbeiter auf's Land, auf die Besitztümer der Aristokratie schicken, und zwar nicht als „einen Haufen Bettler, sondern als eine Armee, die sich beim Feinde einquartirt“. War es ihnen doch sehr recht, wenn die Arbeiter sich in einen Aufstand gegen das toryistische Parlament und Ministerium hineinziehen ließen. Die organisirten Arbeiter aber waren so leicht nicht zu fangen. Das Organ der Chartisten, der „Northern Star“, erklärte sich sofort gegen die angerathene Streifbewegung.

Die Antikorngegner fanden aber Mittel und Wege, ihren Willen durchzusetzen und die Arbeiter zum Streik zu zwingen.

In drei Fabriken in Staleybridge wurde plötzlich Ende Juli und Anfangs August der Lohn herabgesetzt, ohne daß eine Veranlassung dazu vorhanden gewesen wäre. Ende Juli aber begann die Krise bereits zu weichen und die Geschäfte fingen an, sich zu bessern. In zwei der Fabriken wurde die Lohnherabsetzung auf Vorstellung der Arbeiter wieder rückgängig gemacht, während die dritte Firma, William Bailey und Brüder, nicht nur auf derselben bestand, sondern auch noch den sich beschwerenden Arbeitern — am 5. August — zurief, wenn sie nicht für den billigeren Lohn schaffen wollten, so thäten sie vielleicht besser, eine Zeit lang zu spielen. Die Arbeiter nahmen diese höhnische Bemerkung mit Hurrah entgegen und stellten sofort jede Arbeit ein. Auf diese Weise in den Streik hineingezagt, suchten sie denselben zu einem allgemeinen zu machen. Sie zogen zunächst in Staleybridge von Fabrik zu Fabrik und riefen ihre Kameraden zur Arbeitseinstellung auf. In wenigen Stunden stand jede Fabrik still und die Streiker zogen in Prozession nach einem freien Platz, um daselbst eine Versammlung zu halten und weitere Schritte zu berathen. Einige Tage später, am 8. August, zogen die Ausrücker — 5000 Mann stark — nach Ashton und Hyde und veranlaßten auch hier allgemeine Arbeitseinstellung, sowohl in den Fabriken als auch in den Kohlengruben. In den Versammlungen, die sie abhielten, war aber nicht die Rede von der Abschaffung der Korngesetze, wie die Freijändler gehofft hatten, sondern von „ehrllichem Tagelohn für ehrliche Tagesarbeit“ (a fair days wages for a fair days work). In Manchester, wohin die feiernden Arbeiter am 9. August ihren Zug nahmen, gelang es ihnen,

die Einstellung der Arbeiten in den Fabriken zu erzwingen, ohne daß die Behörden, die insgesammt Anhänger der Antikorngeßeliga waren, das Geringste thaten, den Ausständischen entgegenzutreten. Ja, die städtischen Behörden hatten sie sogar ausdrücklich zur Stadt zugelassen. Am 11. stürmten die Arbeiter in Stockport das ihnen so verhaßte Armenhaus, und hierbei fanden sie den ersten Widerstand. Am selben Tage schlossen sich auch die Arbeiter in Bolton dem Ausstande an, und auch hier thaten die Behörden nichts, denselben zu unterdrücken. Mit Ausnahme der Ernteeinfuhr und der Zubereitung von Lebensmitteln stand bald im ganzen industriellen Norden Englands alle Arbeit still.

Am 14. August erschien seitens der Regierung eine königliche Proklamation, welche vor gesekwidrigen Ansammlungen von „Unruhestiftern“ warnte, „die gewaltjam in Gruben, Spinnereien und Fabriken einbrückerung und durch Drohung und Einbrückerung die Arbeiter von ihrer Beschäftigung abspenstig machten.“ Die Bourgeoisie that nichts zur Unterstützung der Regierung. Beschränkten Armes sah sie vorläufig dem Schauspiel zu. Sie hoffte immer noch, daß die Arbeiter die Abschaffung der Korngeße zu ihrem Feldgeschrei machen und dieselbe gewaltjam erzwingen werden. Zwar war momentan die Waarenproduktion gehemmt, dafür aber konnten die Fabrikanten, die infolge geringen Abzages während der Krise große Waarenvorräthe hatten, diese jetzt zu guten Preisen absetzen. Sie machten also immer noch ein gutes Geschäft bei der Sache, und konnten vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen.

Die Bourgeoisie täuschte sich aber. Die Arbeiter erhoben nicht den Ruf nach Abschaffung der Kornzölle. Freilich waren sie auch nicht einig und klar genug, um ihre eignen Forderungen in einem einzigen Schlagworte zusammenzufassen und allgemein dafür einzustehen. Nur darin waren sie einig, daß sie nicht für die Fabrikanten die Kastanien aus dem Feuer holen wollten. Ein Theil von ihnen verlangte zwar die Einführung der Charte, aber dieser Forderung wurde von einem andern Theile das Verlangen entgegengestellt, daß die Löhne gesteigert werden sollten zu der Höhe, die sie vor der herrschenden Krise gehabt hatten. Die in den Aufstand hineingehetzten Arbeiter hatten kein bestimmtes Ziel, sie wußten nicht, was sie wollten, und hieran scheiterte eine Bewegung, die für einen Augenblick alle gesellschaftlichen Einrichtungen Englands erschütterte. Als die Bourgeoisie sah, daß die Arbeiterklasse sich nicht von ihr als Sturmbock gebrauchen ließ, da wurde sie plötzlich „ordnungsliebend“ und „geseklich“. Die revolutionäre Sprache, die ihre Organe vor und noch zu Anfang des Ausstandes führten, machten Ergüssen moralischer Entrüstung Platz über die „Ungeßeklichkeit“ und das „revolutionäre“ Gebahren der Arbeiter. Im Verein mit der Regierung zog die Bourgeoisie jetzt gegen die ausständischen Arbeiter, die sich jetzt nicht nur der Militärmacht, sondern auch den bürgerlichen „Spezialkonstablern“ gegenübersehen, was eine rasche Unterdrückung des Streiks zur Folge hatte.

Die Chartisten hatten den Zustand nicht hervorgerufen, doch hatten sie ihn auszunützen versucht und überall verlangt, man solle die Bewegung für die Charte weiterführen. Sie wurden daher für sie verantwortlich gemacht und die Wucht der Niederlage fiel auf sie. Die Regierung ließ 59 ihrer Führer verhaften und ihnen den Prozeß machen. Die Anklage ruhte aber auf so schwachen Füßen, daß, wenn auch eine Verur-

theilung erfolgte, das Urtheil doch nie zur Vollstreckung gelangte. Cines Formfehlers halber wurde es kassirt und die Regierung ließ dann die Sache ruhen.

Der neue Verrath der Bourgeoisie an der Arbeiterklasse hatte eine Spaltung der Chartisten zur Folge. Die Bourgeoisielemente, die sich noch bei den Chartisten befanden, schwenkten ab, da die Arbeiter jetzt erst recht nicht für die Abschaffung der Kornzölle zu haben waren. Im Januar 1843 beantragte auf dem Nationalkonvent zu Birmingham der Quäker Sturges, den Namen Charte in den Parteistatuten zu streichen und anstatt dessen den Ausdruck „Bill of Rights“ zu wählen. Weiter beantragte er, in den Forderungen anstatt „allgemeines Stimmrecht“ (universal suffrage) „komplettes Stimmrecht“ (complete suffrage) zu setzen. Begründet wurde dieser Antrag damit, daß sich an den alten Namen der Charte revolutionäre Erinnerungen knüpften. Einstimmig aber widersetzten sich die Arbeiter der Aenderung des Namens ihrer Partei, eines Namens, zu dem sie sich mit Stolz bekannten und den sie unter soviel Verfolgungen festgehalten hatten. Sturges und sein Anhang von radikalen Bourgeois verließen erbittert den Konvent und gründeten eine eigene Partei, die dieselben Forderungen aufstellte wie die Chartisten, und doch im Wesen weit von diesen verschieden war. Für diese neue Partei war Aufhebung der Korngesetze der wirkliche Hauptzweck, die Arbeiter aber verlangten: „die Charte, die Charte und nichts als die Charte“, und diese sollte ihnen Mittel sein zur sozialen Besserstellung ihrer Klasse. Die Sturges'sche Partei bildete nur den Schwanz der Freihändler und ging bald gänzlich in diesen auf.

Diese Trennung bewirkte, daß von jetzt ab der Chartismus eine reine Arbeitersache war. Den Grundsatz der Internationalen Arbeiter-Assoziation, daß die ökonomische Emanzipation der Arbeiterklasse der große Endzweck ist, dem jede politische Bewegung als Mittel untergeordnet werden muß, und der im Statut der Internationale seine Reife um die Welt machte, finden wir in prägnanter Form schon in dem Wahrspruch der Chartisten: Politische Macht unser Mittel, soziale Glückseligkeit unser Zweck. Wenn gleich freilich die eigentlichen Sozialisten Englands, die Owenisten, mit den Chartisten wenig zu thun hatten, da diese überhaupt für rein politische Fragen nur geringes Interesse an den Tag legten, so waren doch die meisten Chartistenführer auch Sozialisten oder sozialistisch angehaucht und kamen allmählig auch in Verbindung mit den Führern der Sozialisten in Frankreich und Deutschland.

Bezeichnend für die Auffassung, die bei einigen der leitenden Chartistenführer herrschte, ist eine Rede, die Ernest Jones, einer der bekanntesten derselben, in einer Versammlung in der Anchor and Crown Tavern in London hielt. Diese Versammlung war von den Radikalen einberufen, um gegen das neue Armengesetz Stellung zu nehmen. Seitens eines Tory-Parlamentsmitglieds war eine Resolution eingebracht, welche dahin ging, das Armengesetz umzuändern, und u. A. bestimmte, daß Diejenigen, welche ein zeitweiliges Asyl in den Arbeitshäusern suchen müßten, die Freiheit hätten, den Tag über auszugehen, um Arbeit zu suchen. Nachdem O'Connor gegen diese Resolution gesprochen, ergriff Ernst Jones das Wort dazu.

Wir lassen einen Theil dieser Rede hier folgen, um zu zeigen, in

welcher Weise die Chartisten ihren Standpunkt gegenüber solch halben Maßregeln wahrten, wie sie in der von den Tories eingebrachten Resolution zum Ausdruck kamen.

„Mit großer Befriedigung — begann Jones — unterstütze ich den Vorschlag, welcher die elende knechtische Resolution verwirft, die Sie mit angehört. Wie, meine Herren, man sagt Ihnen, die Armuth sei kein Verbrechen, und gleich darauf bringt man einen Vorschlag, der den Armen wie einen Verbrecher behandelt! Ist das der Liberalismus, auf den wir zählen sollen? Will man nicht Menschen in diese Arbeitshäuser genannten Bastillen sperren, nur um ihnen die Möglichkeit zu gewähren, auszugehen und die Sklavenketten zurückzuerbetteln? Nachdem ihr sie durch eine fluchwürdige Gesetzgebung an den Bettelstab gebracht, Stellet, die euerm Kriechen und bitten, daß ihr sie wiederum beraubt? Wie! sollen wir unsere Weiber und Schwestern dem Moralunterricht der Aufseher in den workhouses überlassen? Sollen wir sie ersuchen, ja ersuchen, die Sittsamkeit unserer Weiber und Schwestern zu achten? Stellet, die euerm Herzen theuer sind, nicht unter die Obhut jener Agenten, und ihr braucht an sie nicht derartige Bitten zu richten. Wir, meine Herren, wir, die wir die Erziehung unserer Kinder nicht einer Sekte, die sich Staatskirche nennt, anvertrauen mögen, sollen sie den Tyrannen des Armengesetzes überlassen? Bewahre uns davor der gesunde Menschenverstand!

Ist das der Lohn, den man dem Arbeiter für seine Mühe bietet? Was! der Soldat zieht einen Gehalt für's Kopfabschneiden, der Beamte für's Geldschneiden; der Advokat und der Arzt leben im Ueberflusse, nachdem sie das menschliche Elend ausgebeutet; selbst Weiber können enorme Gehalte bekommen dafür, daß sie das Bett königlicher Lüftlinge theilen, und ihr bietet dem Manne, der den Reichtum erzeugt, dem Wohlthäter seines Gleichen, dem Manne, der sein Vaterland veredelt, kurz, dem Arbeiter, ein Mhl auf einer dieser Galeeren, mit dem Rechte auszugehen und sich vor seinen Tyrannen zu erniedrigen.

Wir müssen uns jedes Armengesetz vom Halse schaffen. Wir thun so gut wie nichts, wenn wir das jetzige Gesetz durch ein anderes ebenso schlechtes ersetzen! Ich sage, wir müssen uns nicht bloß das Armen-gesetz, sondern auch das Gesetz der Reichen vom Halse schaffen. Es besteht in der That ein Gesetz für den Reichen und eines für den Armen.

Meine Freunde! Ihr dürft eure Beschwerden nicht führen — das heißt Aufruhr! Ihr dürft nicht Maßregeln verabreden, um euren Leiden ein Ziel zu stecken — das heißt Verschwörung! Ihr dürft die Erbärmlichkeit eurer Herren nicht ans Licht ziehen — das heißt Ehrenschändung! Ihr dürft nicht nehmen, was euch gehört — das heißt Diebstahl! Ihr dürft nicht auf der Erde gehen, welche die Natur Allen geschenkt — das heißt Verletzung des Eigenthums! Ihr dürft keine Almosen verlangen — das heißt Bagabundiren! Das ist das Armengesetz, meine Freunde! Aber es besteht ein anderes Gesetz für eine andere Gattung Engländer. Der in die Pairie eingeschriebene Mensch darf Vermögen erwerben und es nicht bezahlen — das heißt Privileg! Der Soldat darf Köpfe spalten und Weiber schänden — das heißt Ruhm! Der Jagdliebhaber darf das Korn niederreten, die Ernte, die wir eurem Schweiß verdanken, zermalmen — das heißt Eigenthumsrecht! Der Priester darf Zehnten essen und Ablass verkaufen — das heißt Religion! Der Grundbesitzer darf die

Arbeiter aushungern, während er das Wild mästet — das heißt Schutz; Der Fabrikant darf den Preis seiner Produkte erhöhen und die Löhne herabsetzen — das heißt freier Handel! Die Königin darf Kinder bekommen und ihr müßt ihre Bedürfnisse bezahlen — das heißt Unterthanentreue! Das ist des Reichen Gesetz, meine Freunde! Vor diesen Thatfachen glaubt ihr, daß das englische Volk sich länger in Bastillen einkerkern läßt! Glaubt ihr, daß es mit der Prüfung zufrieden sein wird, der ihr die Kandidaten fürs Parlament unterziehen wollt, indem ihr sie für ein neues Bastillengesetz und nur für Bastiller stimmen laßt? Meine Herren, wir brauchen kein neues Armengesetz, sondern eine ganz neue Gesetzgebung. Ach nicht bloß das Armengesetz, sondern alle uns bisher aufgedrungenen Gesetze sind armselige Gesetze! Gott hat das wahre Gesetz der Armen auf den breiten Boden eingeschrieben, den er uns geschenkt. Die Paragraphen dieses Gesetzes sind in die vielen Millionen Acker fruchtbarer Felder und Weiden eingegraben, welche zu den Verhungernden sagen: Kommt und esset; zu den Nackten: Kommt und kleidet euch! Wir brauchen ein Gesetz für die Armen Englands, ein Gesetz, welches die Reichen zügelt, und nicht die Armen. Werft die Faulenzer ins Gefängniß, und nicht den betriebamen Arbeiter. Ein solches Gesetz würde bald auch die letzte Spur der Armuth von dem englischen Boden vertilgen. Mein Armengesetz sagt: Gebt dem Volke, was ihm gehört! Ihr Herren der Erde, gebt ihm wieder, was ihr ihm genommen! Kirche, erstatte zurück, was du ihm geraubt! Krone, wüрге heraus, was du verschlungen! Mein Armengesetz sagt: Millokraten, gebt einen guten Lohn für eine gute Tagesarbeit! sonst arbeiten wir für uns selbst. Mein Armengesetz sagt: Gebt uns die Volksscharte, und wir brauchen keine einzige Bastille in ganz England. Kein Mensch hat das Recht zu prassen, wenn ein anderer bedürftig ist; das ist das ächte Armengesetz! Kein Mensch hat ein Recht auf eine überflüssige Stube, wenn sein Bruder nicht weiß, wo er sein Haupt hinlegen soll: das ist das Armengesetz in seiner Gerechtigkeit. Kein Mensch hat ein Recht auf seine Speise, über das Nothwendige, wenn sein Bruder Hungers stirbt. Kein Mensch hat ein Recht, einen Palast zu bewohnen, so lange Unglückliche nur eine Bastille zum Aufenthalt haben. Das ist das Gesetz des Armen. Lange genug hat man uns mit glänzenden Versprechungen und schändlichen Maßregeln betrogen. Wenn eine Partei sich populär machen will, so schreit sie: Zehnstundenbill, oder Volkserziehung, Reform und Heilanstalten, oder Armengesetz. Man glaube nicht, das englische Volk mit diesen elenden Schlafpülverchen einzukullern. Das ist nicht die Charte, die es erwartet. Wir brauchen ganze Maßregeln: wir lassen uns nicht mehr durch eure schönen Worte täuschen, die nur eitel Betrug sind. Meine Herren, wenn Sie das Volk vertreten wollen, so müssen Sie im Volk Ihre Stärke suchen, müssen Sie unter dem Banner des Fortschrittes sich reihen! Sagen Sie dies Ihrem Parlament, das kraftlos auseinander geht! Wir sind hier Chartisten, von einem Ende des Landes zum andern, und trotz Ihnen Allen wird das Volk zur Regierung kommen und den Schleier Ihres elenden Betrugs zerreißen, und die Felsen in alle vier Winde streuen. — Meine Herren, Sie suchen ein Feldgeschrei, um einen Wahlpruch zu haben, mit dem Sie vor die Wähler hintreten können. Glauben Sie mir, all Ihr jetziges Geschrei, alle Ihre Parteistichworte haben sich überlebt und verbraucht. Wir

kümmern uns nicht mehr um ihre politischen Parteien: wir kümmern uns nur um uns selber.

Sie sehen, meine Herren, daß wir die Lehre des Egoismus benützt haben, die Sie uns immer gegeben. Das Gesetz über die Arbeit der Kinder in den Fabriken — war ein schönes Feldgeschrei, aber das war nicht genug. Volkserziehung — war ein guter Klang, aber das war nicht genug. Trennung der Kirche vom Staat — war ein heiliger Ruf, aber es war nicht genug. Das Armengesetz — ist ein menschliches Wort, aber es ist nicht genug. Und nun will ich Ihnen die Lösung geben, mit der Sie zu den Wahlen gehen können und für die Sie mir Dank wissen werden; denn das Feldgeschrei, das ich Ihnen sagen werde, findet seinen Widerhall von einem Ende Englands zum andern: es ist der einzige Schlachtruf, der Sie zu einem freudigen Siege führen kann, dieser Ruf — und hören Sie auf, wie diese Versammlung ihn mit ihrem Beifall begrüßen und wiederholen wird — dieser Ruf ist: Die Charte und keine Kapitulation!“

Donnernder Beifall folgte natürlich dieser Rede.

Hier mag der Schluß einer Rede D'Connors folgen, aus der hervorgeht, wie sehr die Chartisten den selbständigen Charakter ihrer Partei betonten, und in welcher gleichzeitig die Nothwendigkeit einer Umgestaltung der Eigenthumsverhältnisse hervorgehoben ist. D'Connor hielt diese Rede am 15. Dezember 1845 und dieselbe schloß folgendermaßen:

„Drei Millionen Menschen können in unserer Gegend jetzt nicht leben. Unter vernünftigen Gesetzen und andern Eigenthumsverhältnissen aber könnten hier 30 Millionen leben. Unser bisheriger Widerstand gegen die Liga, wodurch wir von den Vertheilbigern des Monopols die verdiente Strafe abzuhalten schienen, hat seinen Grund nur darin, daß wir den Göttertisch nicht bloß für die Liga, sondern für Alle gedeckt sehen wollten. Bisher war Widerstand gegen die Liga unsere rechtmäßige, unsere einzige Politik; jetzt können wir einen Schritt weiter thun; denn gegen die Aufheber der Korngesetze jetzt streiten, hieße für Musketen- und Knüttelterrorimus fechten! Aber darum wollen wir doch eine gesonderte Partei bleiben. Nimmer soll die demokratische Partei nur ein Reservekorps für die eine Schlacht, des freien Handels, werden; nimmer soll das Volk seinen wesentlichen Charakterzug als bewegendes Element verlieren, und nicht die Erfüllung einer Maßregel soll dieser Bewegung ein Ende machen. Die Chartistenarmee, diese edle Armee von Märtyrern, soll auch ferner noch marschiren unter ihrer eigenen Feldmusik, unter ihren eigenen Bannern, unter ihren eigenen Wahlsprüchen: „Mehr Schweine und weniger Pfaffen!“ „Guter Tagelohn für gutes Tagewerk!“ „Die Volkscharte und keine Kapitulation!“

Es ist nicht zu leugnen, daß die Chartistenbewegung nach den Unruhen vom August 1842, die gewissermaßen einen Wendepunkt derselben bildeten, zuerst relativ, gegenüber den Antikorngelehrten, dann auch absolut, zurückging. Dieser Rückgang hinderte aber nicht, daß die Agitation in den folgenden Jahren aufs Rüstigste vorwärts ging.

Besonders ist aus dieser Zeit erwähnenswerth die Organisation des Bergwerkproletariats von Northumberland und Durham durch die genannte Partei. Es war nicht nur der direkte Beistand, den sie den Bergleuten

in ihrem Kampfe gegen die Kohlenbarone zu Theil werden ließ, was diesen Organisationsarbeiten ihre Wichtigkeit gab. Der langandauernde Druck, unter dem das Bergwerksproletariat stand, die Unmöglichkeit, sich anders als durch direkte Auflehnung gegen Herrn und Gesetz Recht zu verschaffen — denn der Bergwerksbesitzer oder sein Verwalter war gleichzeitig Friedensrichter des Bezirks — kurz, das ganze System der Unterdrückung, welches gegen die Kohlenarbeiter angewandt wurde, hatte diese Leute vollständig verthiert und verroht. Erst durch die Organisation, die sie sich mit Hilfe der Chartisten gaben, wurden sie wieder zu Menschen, wurden sie sittlich und geistig gehoben. Die Bedrückungen und Uebervertheilungen der Bergwerksbesitzer beantworteten sie mit bestimmten Forderungen nach Abhilfe. Als diese abgelehnt wurden, legten — am 31. März 1844 — 40,000 Grubenleute ihre Arbeit nieder. Einer der großartigsten Kämpfe des englischen Proletariats mit seinen Ausbeutern begann. Das ganze Proletariat Englands, angefeuert durch die Chartisten, stand hinter den Bergleuten und unterstützte sie. Die Grubenbesitzer wandten die grausamsten Mittel an, den Widerstand der Arbeiter zu brechen. Da die von Letzteren bewohnten Häuser den Grubenbesitzern gehörten, kündigten diese an e i n e m Tage den ganzen 40,000 Arbeitern die Wohnungen und jagten sie auf die Straße. Acht Wochen lang kampirten die Arbeiter mit Weib und Kind auf den nassen Feldern und im Straßengraben, ohne nachzugeben oder, was die Grubenbesitzer bezweckten, zu Gewaltthätigkeiten ihre Zuflucht zu nehmen. Den Letzteren war dadurch die Gelegenheit genommen, die Arbeiter zusammenzuschleusen und zur „Ordnung“ zurückbringen zu lassen. Schließlich, als es den Kohlenbaronen gelang, sich aus Irland Ersatz für die ausständigen Arbeiter zu holen, wurde der Widerstand der Letzteren gebrochen, nachdem sie 5 Monate lang mit der größten Aufopferung gekämpft hatten.

Von 1839 an beherrschten die Chartisten so sehr das öffentliche Leben in England, daß während dieser Zeit, wie wir schon bemerkt, die Anhänger der Antikorngeßeliga keine öffentlichen Versammlungen abhalten konnten. Diese waren, wollten sie dem Redekampf mit den Chartisten entgehen, in welchem sie ziemlich regelmäßig die Unterliegenden waren, gezwungen, Eintrittskarten zu ihren Versammlungen auszugeben. Aber dies verhinderte nicht den Sieg der industriellen Kapitalisten über die Grundbesitzer. Nach dem Aufstand von 1842 nahm die Antikorngeßel Agitation unter der Bourgeoisie immer größere Dimensionen an. Da kam ihr im Herbst 1845 ein mächtiger Bundesgenosse zu Hilfe: die Kartoffelkrankheit und die dadurch verursachte Noth in England und Hungersnoth in Irland. Dies entschied. Die Korngeße fielen im Frühjahr 1846, und damit verschwand auch die Antikorngeßeliga.

Die hereinbrechende Krise von 1847, die England in seinen Grundfesten erschütterte, förderte die Agitation gewaltig. In diesem Jahre hatte die Partei einen bedeutenden Wahlerfolg. O'Connor, der sein Blatt, den „Northern Star“, von Leeds nach London verlegt hatte, wurde in Nottingham in's Parlament gewählt. Der „Northern Star“ wurde in nicht weniger als 50,000 Auflage gedruckt, und neben diesem Zentralorgan der Partei vertraten noch eine ganze Reihe minder wichtiger Zeitungen die Sache des Chartismus. Sowohl die rein politische Agitation, wie auch die Agitation für die Zehnstundenbill schlugen in diesem Jahre die höchsten

Wogen. Die letztere wurde zu dieser Zeit im Unterhaus zum Gesetz erhoben und die Chartisten konnten mit Stolz darauf verweisen, daß sie es gewesen, denen die Arbeiterklasse Englands diesen Sieg zu danken hatte.

Da kam das Jahr 1848 und mit ihm in Frankreich die Revolution. Die Proklamation der französischen Republik steigerte die Hoffnung eines Theils der Arbeiterklasse Englands auf Durchführung der Charte auf's Höchste. „Wir werden das Gesetz beachten“, rief Ernest Jones um diese Zeit aus, „wenn der Gesetzgeber uns beachtet; wenn er es nicht thut, gut: Frankreich ist eine Republik.“ Andererseits wurde aber durch die Februar-Revolution wegen ihres entschieden sozialistischen Anstriches ein großer Theil der chartistischen Arbeiter sehr abgeschreckt und in Zweifel versetzt, und gerade das energische Auftreten der Entschiedeneren, die den Pariser Arbeitertriumph den Engländern als Muster vorhielten, schüchterte jenen Theil noch mehr ein. Hierbei ist nicht zu vergessen, daß die Pariser Nachrichten den Arbeitern nur in der durch die Bourgeoispresse entstellten Gestalt zukamen, da der „Northern Star“ keinen ständigen Korrespondenten in Paris halten konnte. Noch niederdrückender wirkte später die Nachricht von der Juniniederlage und die Lügen der Bourgeoispresse über die Insurgenten.

Die Nachricht vom Ausbruch der Februarrevolution war von den Arbeitern Londons mit einer großartigen Demonstration begrüßt worden. Diese Demonstration hatte der Bourgeoisie einen solchen Schrecken eingeflößt, daß sie zu ihrer Beruhigung nicht weniger als 200,000 Spezialkonstabler auf die Straße geschickt haben soll. Jetzt war der Zeitpunkt für die Chartisten gekommen, der englischen Bourgeoisie ihre Verräthereien an der Arbeiterklasse heimzuzahlen und durch eine allgemeine Erhebung der französischen Revolution im eigenen Lande zu Hilfe zu kommen. Ein Theil der Massen war auch unzweifelhaft bereit, hatte wohl auch gehofft, daß das Zeichen zum Losbruch gegeben werde. Die energischeren Chartistenführer suchten natürlich diese Stimmung zu steigern. Am 13. März fand auf Kennington Common in London ein Chartistenmeeting statt, wo Ernest Jones aufforderte, das Volk solle „nicht die erbärmlichen Männer der Gesetze fürchten, nicht die Polizei, die mit dem Volk sympathisirenden Soldaten oder die als Spezialkonstabler eingeschworenen Krämer, die vor drei Straßenjungen davonlaufen. Nieder mit dem Ministerium, Auflösung des Parlaments, die Charte und keine Kapitulation, bis die Charte durchgesetzt.“

Gleichzeitig ging in Irland die insurrektionelle Bewegung ihren Gang. Ueberall bildeten sich Klubs zur Bewaffnung mit Büchsen, und Alles wurde für einen nahen Aufstand vorbereitet.

Auf's Neue sollte die alljährliche Petition für Einführung der Charte dem Unterhaus überreicht werden und in Verbindung hiermit wurde auf Anfang April ein Chartistenkonvent nach London berufen.

Am 4. April trat dieser Konvent zusammen. Neben der Erledigung von allehand Organisationsarbeiten beschloß derselbe unter Anderem, eine Delegation an die provisorische Regierung nach Paris zu senden, um Verhandlungen mit derselben anzuknüpfen.

Die Hauptarbeit des Chartistenkonvents aber bestand in der Uebergabe der Petition und wurde hierfür der 10. April festgesetzt. Ernest Jones

erklärte, das Volk sei bereit zum Losschlagen; Bronterre D'Brien dagegen meinte, man solle damit warten, bis man seiner Sache sicher sei. Jedemfalls beschloß man, die Petition diesmal nicht bloß durch einige Beauftragte an das Unterhaus überreichen zu lassen. Vielmehr wollte man die Arbeiter in Masse aufbieten und diese ihre Forderungen vor das Unterhaus bringen lassen. Dem Parlament sollte zum Bewußtsein gebracht werden, daß hinter den Forderungen auf dem Papiere sehr reale Kräfte walteten und daß die Fäuste der Arbeiter den Wünschen derselben event. einen unwiderstehlichen Nachdruck geben könnten.

Das Whigministerium, welches schon vorher allerlei Maßregeln getroffen, befürchtete das Schicksal des französischen Königthums und that Schritte, um den von ihr erwarteten Ausbruch der Revolution zu verhindern. Schon am 6. März war eine öffentliche Versammlung auf Trafalgar Square in London gesprengt und als ungefährlich erklärt worden. Am selben Tage brachen in Glasgow, Edinburgh und Liverpool Unruhen aus, die indeß unterdrückt wurden. Für den 10. April rüstete sich die Regierung auf alle Eventualitäten. 250,000 Spezialkonstabler — darunter Louis Napoleon von Seban — wurden eingeschworen und 2000 Postbeamte bewaffnet. Alle Versammlungen im Freien und alle Massenaufmärsche wurden verboten und 12,000 Mann Militär in London zusammengezogen. Die Brücken und öffentlichen Gebäude wurden besetzt und mit Artillerie besetzt.

Am Morgen des 10. April waren in London alle Fabriken und Läden geschlossen. Ein ganzes Heer von Bewaffneten füllte die Straßen. Den Oberbefehl zur Vertheidigung der Stadt führte kein Geringerer als „der Sieger von Waterloo“, der Herzog von Wellington.

Die Arbeiter hatten sich auf dem Kennington Common in London versammelt. Anstatt der erwarteten großen Zahl derselben trafen aber nur verhältnißmäßig wenige ein. Die Regierung benachrichtigte D' Connor, daß sie den Chartisten gestatte, ihre Versammlung abzuhalten, daß sie indeß den Massenzug zur Ueberbringung der Petition verbiete und verhindern werde. Zur Unterstützung ihrer Drohung hatte sie 4500 Mann Soldaten in Kennington aufgestellt. D' Connor, ohnehin enttäuscht über die verhältnißmäßig geringe Betheiligung an der Versammlung, entsank der Muth.

Schon am 9. April war eine Art Spaltung im Konvent eingetreten. D'Brien, dessen vorsichtige Rathschläge man am 4. überstimmt, hatte erklärt, wenn man denn losschlagen wolle, so solle man auch gleich bewaffnet zur Versammlung ziehen. D' Connor aber, der in diesem entscheidenden Augenblick keineswegs zum Losschlagen unbedingt bereit war, erklärte nun, die Versammlung solle nur eine friedliche Demonstration sein, und hatte die Majorität für sich. Daraufhin hatte sich D'Brien mit seinem nicht starken Anhang vom Konvent zurückgezogen. Auch während der Versammlung herrschte keineswegs Einigkeit unter den Führern, und so gab D' Connor nach und fügte sich dem Verbote der Regierung. Wunderbarerweise reichete sein Einfluß immer noch weit genug, um auch die Arbeiter zum Auseinandergehen zu bewegen. Durch einige Beauftragte wurde dann ohne Sang und Klang die Petition dem Parlament übergeben und hier, wie die früheren, mit Hohn und Verachtung entgegen genommen.

Die Unterdrückungsmaßregeln der Regierung aber wurden fortgesetzt. Nicht genug an der Vernichtung der Versammlungsfreiheit! Schon vor dem 10. April hatte sie einen Gesetzesentwurf eingebracht (Crown and government security bill), der jede republikanische Agitation als Hochverrath behandelte und dementsprechend mit Strafe bedrohte. Am 10. April wurde er zum zweitenmale verlesen und am 12. April passierte dieser Gesetzesentwurf das Unterhaus, und zwar mit einer Stimmenzahl von 295 gegen 40, und am nächsten Tage schon wurde derselbe im Oberhause per Akklamation angenommen.

Am 16. Mai löste sich der Chartistenkonvent auf.

Die Manufakturdistrikte des Nordens, Lancashire und Yorkshire, seit 50 Jahren das Zentrum der radikalen Arbeiterbewegung in England, waren durch die Niederlage der Londoner Chartisten vom 10. April keineswegs entmuthigt. Es wurden überall Vorbereitungen für den Fall eines Aufstandes getroffen. In West-Miding richteten die Arbeiter z. B. eine Taubenpost ein, durch welche bei dem zu erwartenden Aufstande die Umgegend der Stadt alarmirt werden sollte. Hier und da kam es auch zu Unruhen, wie z. B. im Juni in West-Miding. Diese Kämpfe nahmen indeß nirgends allgemeineren Charakter an, und fanden überhaupt bei den Massen nicht den Anklang, den sie unzweifelhaft zu Anfang des Jahres gefunden hätten. Damals nämlich drückte noch die herrschende Geldkrise mit voller Wucht auf die Geschäfte und Arbeitslosigkeit und schlechte Löhne erzeugten Stimmung zu gewaltthätigem Vorgehen. Seit der Zeit aber hatte die Krise etwas nachgelassen. Die Geschäfte, besonders in der Textilbranche, hoben sich. Die Folge war etwas mehr Arbeit und bessere Löhne, und diese dämpften die revolutionäre Unzufriedenheit.

In London wurden im Juni acht Führer der Chartisten verhaftet, unter ihnen auch Jones, einer der beliebtesten und einflussreichsten Redner der Partei. Die Anklage lautete auf „böses, malignes und versühnendes Reden und das Vorbringen skandalöser Worte gegen die Königin und das Gouvernement.“ Diese Verhaftungen und Anklagen erzeugten eine starke Erbitterung in den Arbeiterkreisen. Die Chartisten hatten beschlossen, zu Pfingsten im ganzen Lande gleichzeitig Versammlungen einzuberufen. Die Regierung ließ diese sämtlichen Pfingstversammlungen durch Konstabler und Truppen aller Waffengattungen unterdrücken. Diese Maßregel steigerte natürlich die Erbitterung der Arbeiter auf's Aeußerste, und die Folgen waren fortwährende Kämpfe zwischen Volk und Regierungsgewalt. In London kam es im Juni 1848 fast täglich zu Zusammenstößen der Chartisten mit der Polizei, bei welchen oft die Letztere den Kürzern zog. So wurden an einem Sonntag 27 und am darauffolgenden Montag 46 Polizisten dermaßen geprügel, daß sie auf dem Platz liegen blieben.

Daß die angeklagten Führer der Chartisten verurtheilt wurden, ist bei der Wuth, die die Bourgeoisie damals gegen die Arbeiterklasse erfüllte, wohl selbstverständlich. Hatte doch das Hauptorgan der Bourgeoisie, die „Times“, die Stirn, kurz vor der Verhandlung gegen Jones und Genossen und mit Bezug hierauf zu schreiben: „Da kann keine Schwierigkeit vorhanden sein, ein Schuldig von Londoner Kaufleuten und Industriellen zu erhalten.“

Die „Times“ hatte Recht, die Londoner „Kaufleute und Industriellen“, die als Geschworne fungirten, thaten ihre Schuldigkeit, und der Richter war ihrer würdig. Jones und fünf seiner Mitangeklagten wurden am 7. Juli zu je zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Als Jones sich anschickte, eine längere Rede an die Jury zu halten, wurde er vom Richter verhindert, weiter zu sprechen, und er entfernte sich dann mit den Worten: „Ich wünsche Ew. Lordschaft eine gute Nacht; mögen Sie schlafen mit dem Motto der Charte um Ihren Hals, die Charte und keine Kapitulation.“

Neben Jones und Genossen wurden noch etwa 300 Personen in London wegen ihrer Thätigkeit in den Versammlungen der Chartisten gefänglich eingezogen. Zur Vertheidigung der Erstgenannten wie später für die Familien der Verurtheilten wurden beträchtliche Summen durch die Partei aufgebracht, ohne daß, wie wir gesehen, es gelang, ein freisprechendes Urtheil zu erreichen.

Die französischen Junikämpfer fanden natürlich die Sympathien der Chartisten auf ihrer Seite, gerade wie 23 Jahre später auch die Erhebung der Pariser Kommune von den organisirten Arbeitern der ganzen Welt mit Jubel begrüßt wurde. Als die Mezeleien bekannt wurden, mit denen die französische Bourgeoisie ihren Sieg über die Arbeiterklasse abschloß, da schrieb der „Northern Star“: Der bluttriefende Despotismus, der in Frankreich herrscht, ist das natürliche Resultat der halben Maßregeln, die nach dem Februar ergriffen wurden. Mögen die Arbeiter aller Länder sich dies zu Herzen nehmen. Nicht zu oft kann die große Wahrheit wiederholt werden: Diejenigen graben sich ihr eigenes Grab, die halbe Revolutionen machen.“ Die „Times“ aber, bezeichnend für die Wuth, die in den Kreisen der Bourgeoisie gegen die Chartisten herrschte, schrieb bei dieser Gelegenheit: „Der Augenblick ist noch nicht gekommen, wir wiederholen es, für solch ein Verfahren (wie im Juni in Paris); wenn er aber kommt, werden die Rotten von Schuften, die nun mit systematischer Verletzung der öffentlichen Ordnung beschäftigt sind, nichts zu hoffen und alles zu fürchten haben von der Erbitterung des Militärs und der Polizei, unterstützt wie sie sein wird durch Tausende und Zehntausende von Einwohnern der Metropole, die ängstlich darauf harren, die Erlaubniß der Obrigkeit zu erhalten, um diese Unordnungen im Laufe eines Nachmittags zu unterdrücken.“

Die Stellung der Chartisten zu den Junikämpfern wie zu den Emanzipationsbestrebungen der Arbeiter anderer Länder überhaupt geht am besten hervor aus einer Adresse, die die „Fraternal Democrats“ an die Proletarier Großbritanniens und Irlands erließen. Stifter und Sekretär dieser internationalen Vereinigung war Julian Harney, Redakteur des Hauptorgans der Chartisten, des „Northern Star“. Die Fraternal Democrats waren von Harney bald nach Verlegung des „Northern Star“ nach London gestiftet worden. Friedrich Engels, der Harney seit 1844 kannte, brachte ihn in Verbindung mit Schapper, Moll und anderen in London lebenden deutschen Kommunisten, durch die er wieder mit den Franzosen, Polen u. s. w. zusammen kam. Aus all diesen Elementen wurden dann die Fraternal Democrats rekrutirt, in denen bis Juni 1848 die Engländer und Deutschen vorherrschten; später kamen auch die Franzosen zahlreicher.

Die Adresse, von der oben die Rede, ist um deswillen von hoher

historischer Bedeutung, weil sie außer den diesbezüglichen Artikeln in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ die einzige gleichzeitige Anerkennung der Pariser Juni-Insurgenten ist. Es heißt in derselben unter Anderm: „Brüder! Die Pflicht gebietet uns, zu Euch zu reden, um unsere Brüder, die Proletarier von Paris, diese Opfer von Verräthern, Mördern und Verleumdern, in Schutz zu nehmen. — Die Pariser Bourgeoisie hat die ersehnte „Schlacht“ geliefert bekommen. Die Gründer der Republik wurden niedergemetzelt, Frauen und Kinder von den Bourgeois gemordet. Sie haben sich in der Wollust des Abschachtens berauscht. Und jetzt, da sie eine Regierung des Bluts und des Schreckens eingerichtet, da sie eine Einöde geschaffen, die sie „Friede“ nennen, melden sie jubelnd ihren Mitschurken in andern Ländern: „Die Ordnung herrscht in Paris!“

„Die Lügner und Verleumder der Preßbande haben bei ihren Versuchen, die Ursachen des Aufstandes vom 23., 24., 25. und 26. Juni zu verhüllen, sogar sich selbst übertroffen. Indeß die Ursachen jenes heroischen Ausbruches liegen Jedem, der den Gang der Ereignisse in Frankreich seit dem Februar beobachtet hat, klar genug vor Augen. Gleich nach ihrer Einsetzung proklamirte die provisorische Regierung, daß die Revolution, durch das Volk gemacht, auch für das Volk zu Ende gebracht werden müsse. Dieser Proklamation folgte ein Dekret, welches jedem Bürger die „Existenz durch Arbeit“ garantirte. Allein außer den schlecht eingerichteten Nationalwerkstätten geschah nichts, um die dem Volke gethanen Versprechen zu erfüllen. Die Nationalversammlung verweigerte das von Louis Blanc vorgeschlagene Arbeitsministerium und begleitete diese Weigerung mit den größten Insulten. Tag für Tag wurden die Männer in den Nationalwerkstätten von den profitmählerischen Schurken in der Presse und der Nationalversammlung verleumdet, als „Diebe“ und „unzufriedene Faulenzen“ demünzirt. Zuletzt verkündigte man die beabsichtigte Schließung der Werkstätten. Den betrogenen Arbeitern wurde nur noch die Wahl gelassen, in die Armee zu treten oder sich dem Verhungern zu unterwerfen. Dieses teuflische Verfahren trieb die Arbeiter zur Empörung.“

„Louis Blanc prophezeite die Revolution des Hungers. Paris ist Zeuge gewesen von der Insurrektion des Hungers und diese war nahe daran, eine Revolution zu werden. Man sagt Euch, es lasse sich bei allgemeinem Stimmrecht keine Insurrektion rechtfertigen. Wir aber behaupten, daß durch Elend Krieg gegen die Urheber jenes Elends unter allen Umständen gerechtfertigt ist.“

„Drei Revolutionen haben das Recht des Widerstandes gegen Unterdrückungen geheiligt. Das Elend der Proletarier ist ein Beweis der Unterdrückung. Die Regierung hatte das von ihr garantirte Recht auf „Existenz durch Arbeit“ verletzt. Somit hatte jeder der Tausende, da ihm der gesellschaftliche Vertrag länger keinen Schutz bot, das Recht, seine natürlichen Rechte gegen ein System zu vertheidigen, das ihn zum Hunger und zum Elend verurtheilte.“

„Die Pariser Arbeiter fanden sich verrathen, ihre Hoffnungen zerstört, die Versprechungen, welche man ihnen gemacht, verfälscht, ihre Führer in den Kerker geworfen, ihre Petitionen verspottet, ihr Recht der freien Versammlung durch das scheußliche Gesetz vom 7. Juni vernichtet und sich schließlich mit gänzlicher Auslieferung an den Hunger bedroht:

deshalb revoltierten sie; deshalb ergriffen sie die Waffen unter dem Schlachtruf: „Arbeit oder Tod!“ Sie kämpften und fielen, wie die Streiter um Gerechtigkeit oft gefallen sind.“

„Die Verläumder der arbeitenden Klasse behaupten, die Insurgenten hätten der Gesellschaft und Zivilisation den Krieg erklärt. Aber selbst wenn sie das gethan, was dann? Die Gesellschaft führt gegen sie Krieg, warum sollten sie nicht Krieg führen gegen die Gesellschaft?“

„Wir gestehen es frank und frei, daß wir vor einer Gesellschaft, wie sie gegenwärtig eingerichtet ist, keinen Respekt haben. „Zivilisation“ bedeutet schlecht vergoltene Arbeit, Hunger, Gefängniß und Bastillen für die Masse. Für die Millionen ist Zivilisation eine ungeheure Lüge, eine organisierte Heuchelei. Untergang solcher Zivilisation! — Die Arbeiter von Paris, die elisiumähnliche Genüsse vor sich sehen, umschließt eine Hölle von Leiden. Mit den Worten: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ spottet man ihrer; ihre „Freiheit“ ist die Säbelherrschaft; ihre „Gleichheit“ besteht darin, Hungers zu sterben, während Faullenzler im Ueberfluß schwelgen; und wenn sie dann laut ihren Entschluß aussprechen: „Arbeitend zu leben oder kämpfend zu sterben,“ so wird ihnen mittelst Granaten, Bomben und glühenden Kugeln die „Brüderlichkeit“ verdeutlicht.“

„Die Fahne der rothen Republik ist die Fahne der Proletarier durch ganz Europa. Die Zeit ist vorüber, wo sich die Massen durch politische Phrasen und bloß nominelle politische Rechte einschläfern ließen. Millionen von Arbeitern in Frankreich, England und Deutschland begreifen jetzt, daß die beste papierne Konstitution weder alle Menschenrechte, noch die wichtigsten unter diesen, in sich schließen kann. Die rothe Fahne, im Faubourg St. Antoine herabgerissen, ist nicht erobert. Der Glaube, dem jene Fahne als Symbol dient, beschränkt sich nicht auf Paris, sondern lebt und wächst in jedem Bienenstock menschlicher Industrie; und eine, ja 50 Niederlagen werden den Triumph dieses Glaubens nicht verhindern.“

Hier ist es übrigens am Platze, zu bemerken, daß Harney und Jones viel weiter gingen, als die Masse der Chartisten und als D' Connor, der von internationaler Sozialdemokratie nichts wissen wollte. Gerade die internationale Verbindung und entschieden sozialistischen Tendenzen jener Weiden und ihres Anhangs unter der Elite der Partei trugen dazu bei, sie im entscheidenden Moment der noch weniger entwickelten Masse verdächtig zu machen und deren Vertrauen auf den bornirteren D' Connor zu stärken. Die Masse der Chartisten war zu wenig mit sozialistischen Grundfäßen befannt. Die entschiedenere sozialistische Agitation hatte noch nicht lange genug gedauert, als die Februar-Revolution ausbrach. Diese kam zu früh, wie für die deutsche liberale Bourgeoisie, so auch für die englischen Chartisten.

Wenn, wie wir gesehen, die Agitation der Chartisten nach dem 10. April auch zunächst ihren ungestörten Fortgang nahm, ja, wenn die Bewegung sich hier und da in gewaltfamer Weise Luft zu schaffen suchte, so war doch mit jenem Tage ihre Kraft gebrochen. Zunächst wirkte auf die Masse der Arbeiter das Resultat des 10. Aprils äußerst deprimierend und das Vertrauen zu den maßgebenden Personen der Bewegung wurde stark erschüttert. Diese Personen hatten das in sie gesetzte Vertrauen größtentheils nicht gerechtfertigt. Im entscheidenden Moment, als es darauf

ankam, sich zum Herrn der Situation zu machen, hatten sie den Kopf verloren. Anstatt die Proletarierrmassen des Nordens, wo die Hauptstärke der Bewegung war, zum Ausbruch gegen die Hauptstadt aufzufordern und sich so mit einem Schlage ein Revolutionsheer zu schaffen, durch welches sie sich sehr leicht auch in Besitz Londons bringen konnten, hatten sie sich dem Befehle der Regierung gefügt und die Versammelten, die darauf warteten, das Signal zum Losschlagen zu erhalten, zum Auseinandergehen bewogen. Das mußte das Vertrauen nicht nur zu den bisherigen Führern, sondern zu der Sache selbst, erschüttern und schwächen. Hierzu kamen die Verfolgungen seitens der Regierung. Ein Theil der Führer wurde — wie wir gesehen — jahrelang ins Gefängniß geworfen. Ein anderer Theil der Verhafteten wurde nach den Strafkolonien verbannt, und die Masse der Partei gerade zu einer Zeit von den gewohnten Führern losgelöst, als es mehr denn je Arbeit und Agitation erforderte, das geschwundene Vertrauen wieder zu erringen und auf's Neue zu befestigen.

Uebrigens war schon vor dem 10. April eine bedenkliche Schwächung der Bewegung eingetreten. Bei Ausbruch der Februar-Revolution und bei dem Bekanntwerden der sozialistischen Proklamationen der Pariser Arbeiter fiel, wie schon angedeutet, plötzlich das ganze Kleinbürgerliche Element, soweit es bisher noch dem Chartismus angehangen hatte, von demselben ab, und schwächte die Bewegung. Die französische Revolution rettete auf diese Art die englische Bourgeoisie, anstatt daß sie den Anstoß zum Sturze derselben hätte geben sollen.

Auch der Zusammenbruch der von O'Connor gegründeten Landgesellschaft gesellte sich zu den übrigen Ursachen, die materiell und moralisch die Bewegung diskreditirten. Dieses Projekt ging dahin, durch Ausgabe von Aktien die Mittel aufzubringen, nach und nach eine Reihe von Landgütern aufzukaufen und auf diese eine Anzahl von Mitgliedern der Landgesellschaft als Kleinbauern anzusiedeln. O'Connor rechnete, daß, wenn 5000 Pf. St. aufgebracht würden, 4125 Pf. hiervon zum Ankaufe eines Landgutes verwendet werden sollten. Durch Verpfändung des ersten Gutes und Hinzuziehung einer kleinen Summe aus dem ursprünglichen Fond sollte ein zweites, durch dasselbe Verfahren ein drittes u. s. w. bis zum achten Landgute beschafft werden. Nach Rechnung des Gründers würde die Gesellschaft eine bedeutende Einnahmequelle in diesen Gütern haben.

Die Realisirung des Planes ging vor sich. Ein Landgut wurde wirklich gekauft und eingeweiht, dem später ein zweites folgte.

Die Durchführung des O'Connor'schen Landplanes wurde übrigens, wie nicht anders zu erwarten, die Quelle vieler Streitigkeiten für die Partei. Mehrere Parteiführer griffen denselben aufs heftigste an und suchten O'Connor zu verdächtigen; daß er die Gelder des Landfonds zu persönlichen Zwecken gebrauche. Die Sache kam sogar im Parlament, dessen Mitglied O'Connor ja war, zur Sprache und ein zu dem Zwecke vom Parlament eingesetztes Komite hatte die Sache zu untersuchen. Nach den Berichten dieses Komite hatte O'Connor noch ein nicht unbedeutendes Guthaben an den Landfond. Auch bei den Arbeitern vermochten die Angriffe seiner Gegner in der Partei nicht, das Vertrauen der Massen zu ihm zu erschüttern. Die Landgesellschaft brach freilich zusammen. Der ganze Plan war eine Utopie kleinlichster Art und seine Durchführung

m u f t e mißlingen. Wenn durch dieses Mißlingen schließlich auch D' Connor an Vertrauen verlor, so verlor der Chartismus im selben Maße und ein gut Theil der Diskreditirung des Letzteren ist auf Rechnung des Zusammenbruchs der Landgesellschaft zu schreiben.

Den verschiedenen Momenten, die zusammentrafen, um die Chartisten zu schwächen, wurde noch ein weiteres durch die Bourgeoisie hinzugefügt. Diese suchte durch den Schwindel einer neuen Reformbewegung der verhassten Arbeiterpartei den Boden zu entziehen und sie wieder zum Schwanz der liberalen Partei zu degradiren. Der Hauptvertreter dieser neuen „Reform“ war H u m e, der eine Volkscharte entwarf, „die die Forderungen der Chartisten bürgerlich zutuzte“, und die die Arbeiter von ihren radikalern Forderungen abbringen sollte. Zunächst freilich erhoben die Arbeiter in zahlreichen Versammlungen Protest gegen diesen Schwindel der Bourgeoisie und verlangten „die Charte, die Charte und nichts als die Charte“. Mit der Zeit aber und in Verbindung mit den übrigen Momenten trug diese Reformkomödie doch zur Schwächung der Chartisten bei.

Auch die aus den Mißerfolgen der Partei erwachsenen inneren Streitigkeiten waren nicht geeignet, die Bewegung zu stärken, um so weniger, als aus ihnen verschiedene Spaltungen erwuchsen, die zur Bildung verschiedener Fraktionen Veranlassung gaben. D' Connor, anfangs der radikalste und schroffste der Führer, sah den Rückgang seiner Partei in deren Sympathien für den Republikanismus. Anfangs März 1849 eiferte er im „Northern Star“ gegen die Republikaner unter den Chartisten und warnte vor jeder republikanischen Agitation. Hauptführer der sozialistisch-republikanischen Richtung der Partei war J u l i a n H a r n e y, und der obige Angriff D'Connors auf diese Richtung gab Veranlassung zu einem Bruche zwischen dieser und der Richtung der chartistischen Bourgeois und Kleinkrämer, der D' Connor mehr und mehr verfiel. Letzterer ließ in der Folge sogar das von ihm bisher vertretene „allgemeine Stimmrecht“ in seinem Programm fallen, um dafür das „Haushaltsstimmrecht“ aufzunehmen, und später sahen ihn sogar die Freihandelsapostel C o b d e n und J o h n B r i g h t gewissermaßen in ihrer Gefolgschaft.

Wenn nun auch der Mißerfolg des 10. April, die Unterdrückung der Partei und die Verfolgung der Führer seitens der Regierung, der Zusammenbruch der Landgesellschaft, der Reformschwindel der Bourgeoisie, die Spaltungen innerhalb der Partei und später der Niedergang der revolutionären Bewegungen des Kontinents, der auf die radikale Arbeiterbewegung Englands deprimirend wirken mußte, ebenso viele Momente waren zur Schwächung des Chartismus, so geben sie doch nicht Aufschluß darüber, warum diese früher so großartige Arbeiterbewegung so vollständig verschwinden konnte, wie sie thatsächlich verschwunden ist.

Alles, was bisher als Grund für den Niedergang der Chartistenbewegung angeführt wurde, ist mehr oder weniger nebensächlicher Art. Eine gesunde, lebenskräftige Partei kann durch derartige Vorkommnisse momentan geschwächt, aber nie vernichtet werden. Eine Partei, die in den Verhältnissen wurzelt und aus diesen ihre Existenzberechtigung zieht, wird Mißerfolge wie die der Chartisten vom 10. April und der Landgesellschaft, auf die Dauer überwinden. Unterdrückung und Verfolgung seitens der Regierung kräftigen eine Partei, falls sie überhaupt noch

Lebensfähig ist. Wo also ist der eigentliche Grund für das vollständige Verschwinden der Chartistenbewegung zu suchen?

Arbeiterbewegungen sind, wie wir gesehen haben, das Resultat der ökonomischen Entwicklung des Landes, in der sie voranden sind. Sind es nun wirthschaftliche Ursachen, die eine so mächtige Arbeiterbewegung, wie es die Chartistenbewegung thatsächlich war, geschaffen haben, so müssen es auch Gründe wirthschaftlicher Art gewesen sein, die das Verschwinden einer solchen Bewegung herbeiführen, und so ist es in der That. Die Gründe, denen das Verschwinden der Chartistenbewegung zuzuschreiben ist, sind zu suchen in der ökonomischen Lage Englands.

Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß in den letzten Monaten des Jahres 1847 eine Industrie- und Geldkrise über England hereinbrach, die das Land bis auf's Tiefste erschütterte.

Gleichzeitig führte die Antifornegesekagation der Fabrikanten zur Abschaffung dieses Gesetzes, und der Freihandel wurde leitendes Prinzip der englischen Politik.

Mit Anfang des Jahres 1848 ließ die Krise etwas nach und die Geschäfte hoben sich wieder. Besonders war es die Textilindustrie, die sich sehr rasch erholte, so daß die Ausfuhr Englands an Baumwollenzuzeugen 1848 nahezu 100 Millionen Yards mehr betrug als im Vorjahr. Das Zusammenreffen von Krise und Einführung des Freihandels hatte zur Folge, daß, als die Geschäfte sich hoben, dieser bessere Geschäftsgang nicht etwa auf Rechnung des Schwindens der Krise gesetzt wurde, sondern daß man dieses günstige Resultat der Einführung des Freihandels zuschrieb. Hatten die Agitatoren der Antifornegesekliga doch dieses Resultat immer vorausgesagt. Zwar ließen die Fabrikanten bei Einführung des Freihandels allgemein einen Lohnabzug von 10% eintreten, allein die durch den bessern Geschäftsgang bedingte erhöhte Nachfrage nach „Sünden“ und die dadurch bewirkte Steigung des Lohnes zu Anfang des Jahres 1848 machte jene Inauguration der neuen Aera vergessen und nahm den Arbeitermassen nicht nur ein gut Theil der Unzufriedenheit, sondern söhnte sie auch in etwas aus mit der Freihandelspartei, die ihrer Meinung nach diese „gute Zeit“ herbeigeführt hatte. Die Ausöhnung der Arbeiter mit den Freihändlern aber mußte den Chartisten ihre Hauptstärke nehmen. Die Führer der Chartisten waren es gewesen, die der Freihändleragitation entgegengetreten waren und sie bekämpft hatten bis auf's Aeußerste. Sie waren es gewesen, die in allen ihren Reden und Schriften ausgeführt hatten, daß die Freihandelsära dem Arbeiter keinen Nutzen bringen, ihm nicht den Lohn erhöhen, ihm nicht die Brodpreise verringern werde. Jetzt war aber doch eingetreten, was die Freihändler vorhergesagt; die Chartisten hatten Unrecht gehabt, was Wunder, daß sie ihren Einfluß bei den Massen verloren.

Eines der Hauptmomente, denen die Prosperität der englischen Industrie Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre zuzuschreiben, ist in der im Juni 1848 erfolgten Entdeckung der Goldfelder Kaliforniens und bald darauf Australiens zu suchen. Das Gold des Sakramento und der Diggins von Viktoria und Neu-Süd-Wales, nach England gebracht, war eine wirthschaftliche Macht, die die ohnehin steigende Tendenz der Industrie noch mehr anfechtete. Für die Goldklumpen Kaliforniens und Australiens tauschte England seine Manufakturwaaren aus. Je mehr

Gold nach England kam, je mehr hatte die Spindel in den Baumwollspinnereien von Lancashire zu zupsen, und je mehr nahm die ganze Industrie einen höheren Schwung an, was, rückwirkend auf die Arbeiterbewegung, die Unzufriedenheit bannte und somit den Chartismus schwächte.

Die Entdeckung der überseeischen Goldfelder trug aber auch noch in anderer Weise zum Niedergang der englischen Arbeiterbewegung bei. Das durch diese Entdeckung hervorgerufene Goldfieber veranlaßte ein starkes Zufließen der Auswandernden nach jenen Gegenden. Hierdurch wurde einestheils überschüssige Arbeitskraft dem Arbeitsmarkt Englands entzogen, andererseits aber, wie wir gesehen, bisher unbebaute Gegenden der „Zivilisation“ und damit dem Absatz englischer Waaren erschlossen. Naturgemäß waren es hauptsächlich die energischen Elemente der englischen Arbeiterklasse — also die Chartisten — die, durch den Niedergang ihrer Bewegung entmutigt, theils wohl auch durch Verfolgungen aller Art wirtschaftlich ruiniert, zuerst zum Wanderstabe griffen, um jenseits des Meeres das Glück zu erjagen, das sie für sich und für ihre Klasse in England vergeblich zu erkämpfen gesucht. Durch die von der Regierung eingerichtete unentgeltliche Ueberfahrt nach Australien wurde der Strom der Auswandernden ungemein verstärkt. Die englische Regierung aber schlug mit dieser Maßregel zwei Fliegen mit einer Klappe: sie entledigte sich des energischen Theiles der unzufriedenen Elemente im eigenen Lande und schaffte andererseits eine kaufkräftige Bevölkerung in den Kolonien, die gezwungen war, ihren Waarenbedarf aus dem Mutterlande zu beziehen.

Nach ein weiteres Moment ist für den Niedergang des Chartismus anzuführen. Nach langer, heißer Agitation war 1847, zusammentreffend mit der Krise und der Inauguration des Freihandels, die Zehnstunden-Bill angenommen worden. Durch dieses Gesetz wurde bestimmt, daß vom 1. Mai 1848 ab die Arbeitszeit für junge Personen von 13 bis zu 18 Jahren und für alle Arbeiterinnen höchstens 10 Stunden betragen dürfe. Vorher schon, 1844, hatte die englische Arbeiterklasse einen Erfolg in ihrem Kampf um Einführung gesetzlichen Schutzes in den Fabriken aufzuweisen gehabt. Am 6. Juni dieses Jahres wurde ein Gesetz erlassen, durch welches das System der Fabrikinspektoren weitere Ausbildung erhielt und Bestimmungen geschaffen wurden, die sich hauptsächlich auf den Schutz der in Fabriken beschäftigten Kinder und jungen Personen erstreckten. Das Alter, in welchem Kinder zuerst beschäftigt werden durften, wurde hierdurch auf 8 Jahre festgesetzt und die tägliche Arbeitszeit auf  $6\frac{1}{2}$  oder 7 Stunden beschränkt, während die Frauen über 18 Jahren den jungen Personen gleichgestellt und denselben gesetzlichen Vorschriften wie diese unterworfen wurden.

Mit der am 8. Juni 1847 erfolgten Annahme der Zehnstunden-Akte im Parlamente war eine Forderung der englischen Arbeiterklasse Gesetz geworden, die bei allen Bewegungen derselben seit 20 Jahren in erster Linie gestanden hatte. Vorkämpfer für Einführung dieses Gesetzes waren im Wesentlichen die Gewerkschaften gewesen, trotzdem diese ihre Stärke im Kampfe hauptsächlich den Chartisten verdankten. Die Zehnstunden-Bill-Agitation schlug ihre höchsten Wogen im Jahre 1846/47, zur

selben Zeit, als mit ihr die Chartistenbewegung ihren Höhepunkt seit 1842 erreicht hatte.

Ehe noch die Zehnstundenbill voll in Kraft trat, entfalteten die Fabrikanten schon eine Agitation zur Wiederaufhebung derselben. Den Hauptwiderstand gegen die Machinationen der Fabrikanten und die Organisirung dieses Widerstandes unter der ganzen Arbeiterklasse veranlaßten die Gewerksvereine. Die Mißerfolge der Chartisten hatten das Vertrauen der Masse zu dieser Partei erschüttert. An Stelle der Chartisten traten als Vorkämpfer der Arbeiterinteressen die Gewerksvereine, denen nach erfolgter Abwehr des Angriffes der Fabrikanten auf die Zehnstundenbill auch der Sieg gutgeschrieben wurde.

Die Gewerkschaften, die sich mit dem Aufkommen der modernen Industrie entwickelten, hatten von jeher Erhöhung des Lohnes auf ihre Fahne geschrieben. Die Steigerung des Arbeitslohnes zu Anfang und Mitte des Jahres 1848, die ihren Ursprung, wie wir gesehen, in dem Schwinden der Krise und der Prosperität der Industrie hatte, wurde von den Arbeitern der Thätigkeit der Gewerksvereine, zum Theil wohl auch mit Recht, zugeschrieben. Insofern nämlich mit Recht, als es die Gewerksvereine waren, die die günstigen Konjunkturen für die Arbeiter benutzten, Lohnerhöhungen anzuregen und zu erkämpfen, was ihnen freilich nicht möglich gewesen, wenn nicht starke Nachfrage nach „Händen“ vorhanden gewesen wäre. Die Annahme nun, daß sie den Gewerkschaften die Erhöhung des Lohnes zu danken hatten, dieser scheinbare Erfolg der Gewerkschaften neben den Niederlagen der Chartisten beförderten den Glauben, daß die Gewerkschaften die wirklichen Organisationen ihrer Klasse seien, die politische Bewegung aber zu nichts führe.

Gerade zu dieser Zeit, Ende der vierziger Jahre, nahmen die Gewerksvereine überall sehr stark zu, und die oben angeführten Gründe wirkten natürlich auch äußerst förderlich auf die Entwicklung derselben. Bisher größtentheils lokal organisiert, wurden um diese Zeit Schritte zur Zentrallisation der einzelnen Vereine einer Branche eingeleitet, die bald eine Vereinigung der Arbeiter eines Gewerbes über das ganze Land nach sich zogen. Mit der Vereinigung der einzelnen Lokalvereine zu einem Zentralverbande wurden die Interessen der eigenen Branche überwiegend und bestimmten die Haltung der Mitglieder zu den Tagesfragen und Parteien. Das Interesse für die allgemeinen Forderungen der Arbeiterklasse schwand und machte Platz dem kleinlichen Interesse an Krankenunterstützungs-, Alters-, Unfallversicherungs-, Begräbnis-Kassen und ähnlichen Einrichtungen, die die Gewerkschaften für ihre Mitglieder eingerichtet hatten. Diese eignen Spezialinteressen sonderten die Gewerksvereine mehr als bisher von den Chartisten ab, ja, sie machten sie sogar, wie wir sehen werden, zu Gegnern der Bewegung, die so wacker als Träger aller Arbeiterforderungen gekämpft hatte.

Die Scheidung, die sich in der Stellung der Gewerksvereine gegenüber der politischen Partei der Arbeiter vollzog, und die Gefahr, die darin für die Chartisten lag, kam den Führern der Letzteren recht wohl zum Bewußtsein. Noch im Juni 1848 hatte Jones aus dem Gefängnisse in einem Briefe an die Chartisten geschrieben: „Vor allem laßt sie ihre Aufmerksamkeit richten auf die einzelnen Gewerkschaften, sie sind das Mark der Arbeiterklasse; sie haben beständig den Blick auf die Politik

gerichtet.“ Aber schon im Januar 1849 richtete O'Connor eine Zuschrift an die arbeitende Klasse Englands, in der er darauf hinzeigte, daß die Gewerkvereine bisher ein Haupthinderniß für den Sieg der Charte gewesen seien. Dieses wegzuräumen, darauf müsse ein Theil der diesjährigen Agitation gerichtet sein.

Die Bourgeoisie, scharfsinnig wie sie in Wahrnehmung ihrer Interessen ist, sah bald genug, welcher Bundesgenosse ihr in den Gewerkschaften erstanden war. Dem Chartismus gegenüber waren die Gewerkvereine der geringere Feind und ihn unterstützte sie denn auch überall dort, wo eine Stärkung der Gewerkschaften einer Schwächung der Chartistenbewegung gleichkam. Wie einst die englischen Feudalen begriffen hatten, daß, wollten sie ihre sozialen Vorrechte aufrecht erhalten, sie die politische Macht mit der Bourgeoisie zu theilen hätten, so sah jetzt die englische Bourgeoisie, daß, wollte sie ihre politische Herrschaft aufrecht erhalten, sie der Arbeiterklasse Antheil an der sozialen Prosperität einräumen müsse, d. h. einräumen müsse insoweit, als ihr Ausbeutungsrecht darunter nicht leide. Die Gewerkvereine aber legten mit ihren Forderungen nicht die Art an die Wurzel der Ausbeutung. Sie verlangten im Rahmen der bestehenden Gesellschaft Besserstellung für die Arbeiterklasse. Sie hatten kein neues Gesellschaftsideal, schwärmten nicht von politischer Macht, kurz, mit ihnen konnte die Bourgeoisie verkehren. Mit der Zeit betrachtete sie denn auch die Fabrikgesetze mit etwas freundlicherem Blick. Sie gab tropfenweise, damit nicht eimerweise genommen werde. Die englische Bourgeoisie wurde Trägerin jener Politik, die in Napoleon III. ihren Meißer aufwies und in Bismarck heute ihren Nachahmer gefunden hat. Sie richtete ihr Bestreben auf Befriedigung der rein wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiterklasse, suchte aber deren Sinn von der Politik abzulenken und deren politisches Denken zu erschaffen. In Folge der diesem Vorhaben günstigen wirtschaftlichen Umstände gelang ihr dieses, wie es zum Theil auch dem französischen „Gesellschaftsretter“ gelungen ist. Wenn heute der Nachahmer dieser Politik in Deutschland dasselbe Spiel versucht, so zieht er eins dabei nicht in Betracht, was ihm sein Spiel verderben muß: die auf der Höhe angelangte Entwicklung der Bourgeoisgesellschaft, die einen Aufschwung der Industrie, wie in den Jahren 1848—53, zur Unmöglichkeit macht. Die Länder, in denen auf großen Absatz von Waaren zu rechnen ist, sind dem freien Verkehr erschlossen. In Afrika werden unsere Kolonialschwärmer kein Absatzgebiet entdecken, wie z. B. England es sich in China durch seine Kanonen erzwang, und die Stagnation in der Industrie ist es, die die Bismarck'sche „Sozialpolitik“, selbst wenn sie noch über die erbärmlichen bisherigen Anfänge hinausgeführt werden sollte, zur Resultatlosigkeit verdammt.

In Folge der günstigeren ökonomischen Verhältnisse hatte die englische Bourgeoisie mit dieser Politik mehr Glück. Die englische Arbeiterbewegung ward von ihrer bisherigen politischen Bahn abgedrängt. Der revolutionäre Chartismus schwand und an seine Stelle traten als einzige Organisation des brittischen Proletariats die konservativen Gewerkvereine.

Es hat nicht daran gefehlt, die Chartistenbewegung neu zu beleben, und besonders war es Ernest Jones, der nach Entlassung aus seiner Haft Alles aufbot, die Bewegung neu zu organisiren.

Jones, als Sohn eines englischen Majors und Adjutanten des Herzogs

von Cumberland in Berlin geboren und in Deutschland erzogen, kam 1838 nach England, wo er sich 1845 der Chartistenbewegung anschloß. Nach seiner Verurtheilung vom Jahre 1848 war seine und seiner mitverurtheilten Genossen Behandlung im Gefängnisse so schlecht, daß mehrere der letzteren starben und die Aerzte auch das Leben Jones' für gefährdet erklärten. Im Parlament kam die schlechte Behandlung der gefangenen Chartisten zur Sprache, was zur Folge hatte, daß sein Loos etwas verbessert wurde.

Sofort nach seiner Entlassung aus der Haft ging er mit Eifer daran, die Chartistenpartei zu reorganisiren. Wie aber fand er die einst so mächtige Bewegung vor! Das Zentralorgan derselben, der „Northern Star“, von dem einst selbst gegnerische Blätter geschrieben, daß halb England auf diese Zeitung als maßgebend für sein politisches Denken blicke, und welches früher 50,000 Abonnenten aufzuweisen hatte, war eingegangen. D' Connor, der einflußreichste Führer der Bewegung, war banterott und wahnsinnig im Irrenhause, wo er am 30. August 1855 starb. Die Organisation der Partei war zerprengt, ihre Verbindungen vernichtet und das Vertrauen der Arbeiter zu ihr verschwunden. Die Gewerkschaften, früher die Bundesgenossen der Bewegung, waren ihr jetzt so feindlich gesinnt, daß, als Jones Ende 1851 in einer Versammlung der Maschinenbauer sprechen wollte, er von den Gewerksvereinen niedergeschrien wurde. Trotz der ganzen entmuthigenden Lage versuchte indeß Jones die Reorganisation der Partei. Im April 1851 berief er eine Konferenz von Delegirten der noch bestehenden Chartistenvereinigungen zusammen, in deren Beschlüssen das Programm der Chartisten wiederum niedergelegt und erläutert wurde (s. Anlage b). Das Resultat der Konferenz war ein verschwindendes. Mehrere Jahre verwendete Jones Zeit und Geld, um die Chartisten auf's Neue zum Kampfe zu sammeln. Er gab nach einander drei verschiedene Zeitungen heraus. Vergebens! Ein Oheim von ihm vermachte, um die „Ehre“ der Familie zu retten, ihm 2000 Pf. St. unter der Bedingung, daß er dem Chartismus entsage. Jones entsagte dem Vermögen und wirkte für seine Ideen weiter. Er starb am 26. Januar 1869, nachdem er von 1858 ab sein Brod als Advokat in Manchester erworben hatte, ohne seinen Grundfäßen untreu geworden zu sein. —

Als der Chartismus todt war, d. h. als die Arbeiterklasse nicht mehr als Klasse auf die Ausdehnung ihrer politischen Rechte drang, da lag auch für die Bourgeoisie keine Gefahr mehr in den Forderungen der Charta. Im Wesentlichen wurden seitens der Bourgeoisie dieselben Programmpunkte aufgestellt, die sie früher als Forderungen der Chartisten so bitter bekämpft hatte, und zum Theil haben heute in England jene politischen Forderungen Gesetzeskraft erlangt, für die die Chartisten eintraten.

Ist also der Chartismus wenigstens theilweise in England verwirklicht, so sind doch die Chartisten verschwunden. Die benutzte Masse der Arbeiter fehlt, die die politische Macht zur Erringung sozialer Glückseligkeit anzuwenden im Stande ist. Zwar haben die englischen Gewerksvereine eine Ausdehnung gewonnen, wie in keinem anderen Lande Europas, aber eine Gesamtorganisation der Arbeiterklasse Englands bilden sie nicht. Sie vertreten die Interessen der Arbeiterklasse nur insoweit, als

sich deren Forderungen im Rahmen des heutigen Gesellschafts-systems bewegen; was hierüber hinausgeht, findet in den Gewerksvereinen keine oder wenige Vertheidiger. Sie sind aus einem Theil einer revolutionären Arbeiterpartei zu einer Aristokratie der Arbeiterklasse geworden. Diese Aristokratie wird gebildet einestheils durch die Arbeiter jener Industriezweige, in denen es unmöglich ist, die Arbeit anders als durch erwachsene Männer herstellen zu lassen, wie z. B. bei den Maschinenbauern, Schreibern, Zimmerleuten, Maurern (bricklayers) u. s. w., die also von der Konkurrenz der Frauen- und Kinderarbeit befreit sind, oder andertheils durch die Angehörigen jener Branchen, in denen, wie in der Textil-Industrie, die Weiber und Kinder durch das Fabrikgesetz geschützt sind. Diese Elemente bilden die hauptsächlichsten Gewerksvereine. Die breite Masse der englischen Arbeiterklasse aber, unorganisiert wie sie ist, lebt in Noth und Elend dahin, und sie ist es nicht, aus denen ein Giffen und seine deutschen Nachbeter ihre Beispiele holen für die Theorie, daß in England die soziale Besserung der Lage der Arbeiterklasse gewaltige Fortschritte gemacht habe. Diese Beispiele sind vielmehr ausschließlich der in den Trade-Unions vereinigten Arbeiteraristokratie entnommen, deren Lage sich allerdings gegenüber den Zuständen der vierziger Jahre wesentlich gebessert hat, während die Lage der großen Masse der englischen Arbeiter dieselbe Existenzunsicherheit, dasselbe Elend zeigt wie früher.

Unter den vielen wirtschaftlichen, politischen und persönlichen Gründen, die den Niedergang der politischen Organisation der Arbeiterklasse Englands verursachten, ist nicht der geringste der, daß die englischen Arbeiter ihren Wahrspruch fallen ließen, den sie so lange Zeit und unter den ärgsten Verfolgungen hochgehalten, den Wahrspruch: Die Charte, die Charte und nichts als die Charte. Solange sie sich nicht vom hauptsächlichsten zum Nebensächlichen wandten, nicht über der Gewinnung kleinerer Vortheile in ihrer speziellen Branche die Besserstellung der gesamten Arbeiterklasse vergaßen, da war es auch gut bestellt mit der politischen Bewegung der englischen Arbeiterklasse und gut bestellt mit der Achtung, die sie bei ihren Gegnern genoß. Mochte sich diese Achtung auch nur in Beschimpfungen, in Angriffen äußern, sie war doch vorhanden und die Furcht war ihr Gradmesser.

Das wurde anders, als die Arbeiter Englands sich als Klasse nicht mehr politisch bethätigten, als sie nur noch den Schwanz der bürgerlichen Parteien bildeten. Das Lob, das den „Nusierarbeitern“ Englands aus dem Munde der Kapitalisten und ihrer Anhängerenschaft ertönt, zeigt nur, daß sich die englische Arbeiterklasse nicht auf dem richtigen Wege befindet. Die Arbeiter haben immer eine Dummheit gemacht, wenn sie mit Bezug auf ihre öffentliche Thätigkeit von ihren Gegnern gelobt werden. Je größer die Lobpreisungen des Kapitalisten, desto geringer die Achtung, in der der Arbeiter bei ihm steht, und desto geringer die Furcht, die ihn und seine Klasse vor der Arbeiterklasse erfüllt. Die moderne Arbeiterbewegung ist klarer in Bezug auf den Weg zum Ziele geworden, als es die Charistienbewegung sein konnte. Hatten die Chartisten auf ihre Fahne geschrieben: „Die Charte und keine Kapitulation!“, so lautet das Feldgeschrei der modernen Arbeiterbewegung: Abschaffung der Lohnarbeit, Bergesellschaftung der Arbeitsmittel. Trotz dieser größeren Klarheit über die Endziele der Bewegung, trotz des größeren Arsenals von geistli-

gen Waffen, welches der Arbeiterbewegung von heute zu Gebote steht, trotz der weiter vorgeschrittenen wirtschaftlichen Entwicklung, die der Arbeiterklasse ihren bevorstehenden Sieg garantirt, trotzdem sollte die Arbeiterbewegung von heute aus der politischen Bewegung ihrer englischen Brüder lernen, nicht das Endziel aus dem Auge zu lassen, über dem Nebensächlichen nicht die Hauptsache zu vergessen. Das Wort, das den englischen Arbeitern einst bei Ueberreichung der Charte zugerufen wurde, hat auch für die heutige sozialistische Bewegung seine Bedeutung. Auch für das Streben nach Abschaffung der Lohnarbeit, für die Agitation zur Bergesellschaftung der Arbeitsmittel gilt das Wort:

„Agitirt dafür und seid nie mit Geringerem zufrieden!“

---

## Anlagen.

### a) Rede von Jos. Rayner Stephens, gehalten am 10. Februar 1839 in Staleybridge.\*)

Meine Freunde!

Seit mehreren Jahren ist England das Land, welches der Teufel mit seinen hinterlistigsten und deshalb mit seinen verheerendsten Kugeln beschossen hat. Anfangs heimlich und unbemerkt, dann mehr offen und jetzt endlich ohne alle Umstände. Wie auf ein Erbe, wie auf eine Beute macht der Satan auf England Anspruch. Es steht bei Gott und er allein weiß es, ob die Sonne von Englands Größe — wie ich manchmal nach allen Zeichen der Zeit fürchte — nicht bald um die Mitte des Tages in finsterner Mitternacht untergehen wird. Wenn wir als ein Land zu Grunde gehen, wenn wir als ein Volk zerstört werden, so bricht der Ruin, allem Anschein nach, mit einem Male über uns herein; auf einen Schlag werden wir zusammensinken und von der Erde verschwinden wie Spreu vor dem Sturm. Ihr könnt fast kein einziges Mittel aufweisen, welches unsere Nation in der gegenwärtigen Krisis vor dem Fall retten wird. Wohin schaut ihr nach Hoffnung? wohin nach Hilfe? Wenn ich um mich sah und sie nicht fand, so kommt dies nicht daher, weil ich sie nicht sehen wollte, sondern weil es eine Unmöglichkeit ist, sie zu entdecken. Gehe ich an den Hof, was finde ich dort? Finde ich eine fromme Königin, eine Mutter ihres Volkes? (Nein! nein!) Ich leugne nicht, daß die Königin dieses Reiches, wenn sie will, die Macht hat zu helfen, zu unterstützen und ihr Volk zu befreien; — ich muß aber auch gestehen, daß sie ihrer Jugend wegen und weil sie nur ein Weib ist, voller Vorurtheile steckt; daß diese Vorurtheile keine Duldung, keine Liebe, kein Mitleid bei ihr aufkommen lassen, und daß sie die Leiden ihres Volkes nicht besser kennt als jedes andere beliebige junge Frauenzimmer bei den Antipoden. Ich sage dies nicht im Zorn, sondern ich spreche es in Sorgen und erwähne es nur um zu zeigen, daß der eine Quell Curer Befreiung vertrocknet ist. Er ist ein Quell in der Wüste, den man verstopfte und dem kein Wasser mehr entrieseln darf. Ich leugne nicht, daß die Königin irre geleitet und betrogen ist, und daß sie, wenn nicht auf andere Bahn gebracht, wahr-

\*) Obige Rede wurde als Predigt in der Methodistenkirche gehalten.

scheinlich bald mit ihrem Volke untergehen wird. — Betrachte ich das Haus der Lords, das Haus, welches dem Geiste der Konstitution und der Sitte alter Zeiten zufolge ein Bollwerk sein sollte, und, wenn es überhaupt zu etwas Gutem bestimmt, auch zu manchen Epochen der Geschichte, auf der einen Seite ein Bollwerk war gegen den Uebermuth der Könige, wie auf der andern gegen die Eingriffe der Demokratie — betrachte ich dies Haus, was finde ich? Finde ich eine Spur von dem Geiste alter Ritterlichkeit, eine Spur von tapferer, männlicher Hingebung eines großartigen Adels, die Institutionen eines Landes zu schützen, die Privilegien der Nation? Nein! ich finde einen moralisch gesunkenen und verdorbenen Adel, ich finde ein Haus konstitutioneller Bastarde! — Bastarde sind sie und nicht länger Söhne des Landes! Wo ist ein Mann in diesem Hause, herab von dem grauen Sünder, der am Ruder des Staates sitzt, bis zu dem letzten Neuling, den man erst eben politisch hereinheugabelte; wo ist ein Mann unter ihnen, der, wenn es nicht bisweisen Carl Stanhope mit fast keinem Einzigen an seiner Seite, oder wenn es nicht der Bischof von Exeter ist mit fast keinem einzigen andern Prälaten, der wie er dem Gebote Gottes gehorchte, — wo ist ein Mann unter ihnen, der da aufstände für den Schutz der Wittwen und Waisen? Wo findet Ihr außer diesen einen Mann, der wagte oder nur geneigt schiene, sich zwischen die Anmaßung von Verräthern und Ungläubigen und die Rechte und Freiheiten des Volkes zu stellen? Nein, Ihr findet diesen moralisch gesunkenen Adel, wie er alles Gewicht seines Namens, seines Ranges, seiner Titel und seines Einflusses nur dazu verwendet, um ein Gesetz zu unterstützen, das Armengesetz, das teuflischer ist als je eines, das die Blüthe einer Nation, einer christlichen oder heidnischen, vergiftete. Ihr findet diese Herren adelichen Geblüts, wie sie auf und ab die Armengesetz-Bastillen des Landes durchwandeln, in jede Hütte, in jeden Kessel sehen, nicht um den Kessel zu füllen, wenn er leer ist, nein, um zu untersuchen, ob nicht irgend etwas darin sei, was sie herausnehmen könnten; — nicht um zu sehen, ob die Hütte vielleicht nicht in gutem Zustande sei, damit man sie ausbessere — nein, um zu untersuchen, ob zwei Betttücher, oder nur eins, oder nur ein Feszen darin sei, damit sie den Feszen dalassen und das letzte Betttuch hinwegnehmen möchten. (Hört! hört!) Ihr findet diese Pairs des Reiches, die höchsten von ihnen, eure Fitzwilliams, eure Broughams, eure Radnors, mit einer Wage in der Hand, wie sie das Brod lothweis wiegen, und das Wasser tropfenweis messen, damit sie sogar die Brosamen stehlen möchten, auf Kosten des Lebens derjenigen, die Gott nach seinem Bilde geschaffen hat. Was können wir erwarten, was ist zu hoffen von so entarteten Menschen wie diese sind?

Was die Bischöfe angeht, so will ich nur dies sagen. Ich will nur fragen: Weiß der Aelteste von Euch sich zu erinnern, daß je die Bischöfe im Oberhaufe sich von der Bank erhoben und sagten: Wir, als die Repräsentanten Jesu Christi, als die Gesandten Gottes, wir, als die Diener der Kirche und des Volkes um Jesu willen, wir sprechen Verdammiß, ewige Verdammiß über Euch aus, unsere Brüder Barone! über Euch, unsere Kollegen Pairs! wir rufen Gottes Zorn und die Verdammiß der Hölle auf Euch herab, so ihr wagt niederzutreten die Häuser der Wittwen, zu betrüben die Vaterlosen, so ihr unterdrückt die Schwachen und Hülf-

lofen, so ihr wagt zu entzweien und zu trennen diejenigen, die Gott und Christus verbunden haben. (Hört! hört! Amen.) Ob die Bischöfe dies Anathema aber auch nicht ausgesprochen haben, so hat es doch Gott gethan, und wenn sie es nicht nachsprechen, so wird sie Gott ebenso wohl vernichten wie ihre Brüder Barone, die sie öffentlich zur Rede stellen und als höchste Autorität anklagen sollten.

Geht Ihr von dem ersten zu dem zweiten Hause der Volks-Repräsentanten, was findet Ihr dort? — Ihr findet die servilsten, die hündisch kriechendsten, die ekelsten Schmaroker, die Gott je am Leben ließ! Was ist die Thronrede, welche dieses Haus fast einmüthig nachgepörrt hat? (Hört! hört! hört! von allen Seiten.) In dieser Rede, zu dieser Zeit, wo die große Masse im Lande am Verderben ist, wo die meisten Bewohner Englands durch härtere Arbeit, als sie je ein Lastthier that, erdrückt werden; wo sie nicht allein durch Arbeit erdrückt, sondern auch durch die Noth zerfleischt werden, wo es nach aller Arbeit nicht einmal in ihrer Macht steht, den Hunger ihrer Kinder zu stillen oder die nackten Leiber ihrer Familie zu bekleiden, wo das Land unter seiner Bürde stöhrt und wo Ihr von einem Ende des Reiches bis zum andern nur Leidende, aber geduldig Leidende seht, ja, wo es trotz allem dem noch keine politische Banditen, keine politische Meuchelmörder gibt, wo dennoch Ruhe und Frieden, wo dennoch Geduld und Resignation herrscht, wo dennoch keine Hand als zum Gebet, wo dennoch kein Auge als zum Himmel erhoben wird — ja, zum Himmel — um Hilfe — bei all diesem findet Ihr in der Thronrede auch nur einen Ausdruck der Sorge für das Volk, ein Wort des Bedauerns, daß die Lage des Volkes so traurig ist? Rieselte eine Thräne des Mitleids von dem Auge der jugendlichen Königin? — Nein! dem Auge der Königin ist das Weinen unterjagt, dem Herzen der Königin ist das Gefühl unterjagt; man hat der Seele der Königin verboten, wehzulagen über ihr Volk, und anstatt, wie sie es gethan haben würde, den Delzweig des Friedens zu bringen, ein Sinnbild des Segens ihrem Volke, haben sie Dorsch und Jäckel in ihre Hand gesteckt und ihr befohlen, ein eisernes Szepter über England auszustrecken; man bewog sie, dem Volke zu sagen, daß sie mit eiserner Ruthe regieren wolle — — (Gott habe Mitleid mit ihr!) man bewog sie, ihrem Volke zu sagen, daß, da die Speere der Soldaten kein Auge durchstechen, keine Brust durchbohren wollen, sie ein Korps gedungener Meuchelmörder ausheben lassen wird, eine verrätherische Polizeibande; — man bewog sie, dem Volke zu sagen, daß sie das Armentgesetz, das Gesetz des Teufels, mit Gewalt durchführen wolle, und daß, wenn irgend eine Mutter im Norden Englands, wenn irgend eine Mutter weine, wie Rachel über ihre Kinder, ihre Kinder von ihr genommen werden sollen durch diese Diener Herodes; und daß, wenn irgend ein Kind sich festklammern wird am Kleide der Mutter, mit seinen dünnen Armen ihren Nacken umfassen und die Brust der Mutter nicht lassen will, diesem Kinde und dieser Mutter und dem danebenstehenden, unglücklichen Vater erklärt werden soll, daß wenn sie nur zu weinen, nur zu beten wagten, die Polizei bei der Hand sein wird, die Polizei sie niederwerfen wird — man bewog die Königin, Euch zu sagen, daß dies Gesetz der Hölle durchgesetzt werden soll, selbst wenn der Thron in diesem Kampfe zusammenbricht! — (Hört! hört! Schande, Schande!) Nun denn, ich sage diesen Männern, daß wenn dies

Gesetz durchgeführt werden soll, und die Vorrechte der Königin und die Macht des Thrones dazu helfen sollen, ich sage diesen Männern, daß dann dieser Thron auch untergehen wird, daß er untergehen soll und muß! (Hört! hört! und große Bewegung.) Ich liebe die alten Institutionen des Landes, ich ehre die Königin, aber sie hat keine Autorität, dieses Gesetz aufzudrängen, sie hat keine Gewalt, dieses Gesetz in Ausführung zu bringen, und bei diesem Worte Gottes (hier legte Stephens die Hand auf die Bibel) beschwöre ich meine Landsleute hier und allerorten, so sie Gott fürchten, nicht die zu fürchten, die nur den Leib tödten können. Wohin sollen wir sonst nach Hilfe schauen? Nach den Dienern der Kirche? Sie sind blinde Leiter der Blinden; und mehr als das! Sie wollen denen, so die Augen geöffnet wurden, den Gebrauch der Augen nicht einmal gestatten und werfen Staub hinein, um sie aufs Neue zu blenden und irre zu leiten. Ich frage Euch, als Anhänger aller Kirchen — denn ich weiß, daß rings um mich herum Leute der verschiedensten religiösen Meinungen stehen — ich frage Euch: wie viele von Euern Priestern in dieser Stadt, wie viele von denen in der ganzen Umgegend nehmen sich der Wittwen und Waisen an? Thun sie es von der Kanzel herunter, von der Plattform, durch die Presse oder in ihren Studierzimmern? (Nein! nein!) Nein, sie thun es weder im Geheimen noch öffentlich, weder mit der Zunge noch mit der Feder, weder mit Worten noch mit der That. Sie sind Propheten dem Namen nach, sonst aber Wölfe in Schafskleidern. Es wurde ihnen eine Heerde gegeben, auf daß sie dieselbe weiden sollten, aber sie nehmen sich dieser Heerde nur an, um sie zu scheeren. Wächter sollten sie sein und Allarm schlagen, wenn die Diebe nahen, — sie aber geben den Dieben ein Zeichen, sie helfen ihnen herein und helfen ihnen plündern, verderben und zerstören. — Wo ist Hoffnung? Wo ist Hilfe? In dem Volke? — Ja wohl — in ihm! Zwar ist jede Gewalt und jede Partei des Landes gegen uns; aber ich weiß, daß das Volk sich bisher sowohl empfänglich für die Wahrheit zeigte als auch fähig genug, eine Wahrheit mit dem Schwert in der Faust zu verwirklichen.

Anstatt dem Volke zu helfen, brüten die großen Staatschurken nur allerlei infame Pläne aus, und freuen sich und sehen mit einer gewissen Gunst, wie ich zu beweisen im Stande bin, auf so teuflische Vorschläge herab, wie sie noch jüngst der Satan Marcus gemacht hat. Dieser Marcus hat ein schönes probates Mittel erfunden, um die überflüssige unangenehme, arme Bevölkerung aus der Welt zu schaffen. Seht, wenn Ihr hinausgeht, einmal an die Wand des nächsten Hauses, da findet Ihr auf einem Plakat die Anzeige des Buches von Marcus. Dieser Mensch ist einer der gelehrten, erleuchteten Philosophen des Jahrhunderts, patronisirt und protegirt von den ersten Männern des Landes, die sein Wort in vielen Exemplaren verbreiten. In jenem Buche wird vorgeschlagen, jedes dritte Kind zu morden; man versichert, dies sei eine moralische Pflicht — ein religiöser Gebrauch. (Große Bewegung.) Diese Methode wird als tugendhaft und recht empfohlen, als passend für die christliche Bevölkerung dieses Landes. Marcus sagt, daß ein Kind nie gefragt sei, ob es geboren werden wolle oder nicht, und da es nie gefragt sei, ob es geboren werden wolle oder nicht, so könne es seine Zustimmung auch nicht gegeben haben, geboren zu werden, und da es nie seine Zustimmung

gegeben habe, geboren zu werden, so habe es auch kein Recht zu leben, so habe es keinen Anspruch auf Existenz zu machen und wäre es folglich auch gar keine Verraubung des Kindes, wenn man ihm seine Existenz nähme. Das Kind erleidet kein Unrecht, da ihm das Leben nicht als ein Recht gehört; wir nehmen ihm nichts, als vielleicht die Chancen des Glücks. — Das sind Argumente! Das ist Logik! Das ist politische Dekonomie! Und Philosophie und politische Dekonomie sitzen auf Gottes Thron und Jehovah wird der Knecht Beelzebubs, des Mammon und des Moloch. (Große Bewegung.) Gott ist ein Lügner, und der Philosoph Malthus und der Teufel Marcus reden die Wahrheit! Wundert sich Jemand über solche Sachen? Seht, solche Bücher protegirt man in unserm England, Bücher, in denen mit allem religiösen Pomp auseinandergesetzt wird, daß es gut sei, immer das dritte Kind, sobald es geboren ist, durch Gas zu ersticken.

Dieses Marcus'sche Buch ist eins von den Zeichen der Zeit. Ich war gar nicht erstaunt, als ich es sah und las. Lange bevor ich es sah, sagte ich Euch öffentlich, daß solche Sachen bald folgen würden. Sagte ich Euch nicht ein über das andere Mal, daß ich keineswegs darüber verwundert war, daß das neue Armengesetz durchging. Das neue Armengesetz ist ein Sprößling solcher Prinzipien des Marcus. Das neue Armengesetz trennt den Mann von seinem Weibe — aber was thut das? Die Fabrikherren haben dies ja schon lange gethan. Ist ein Unterschied darin, ob ein Mann von seinem Weibe in einer Bastille getrennt ist, die man „Vereinsarbeitshaus“ nennt, oder in einer Bastille, die man „Fabrik“ nennt? Das Armengesetz trennt die Eltern von dem Kinde. Es reißt das Kind von der Mutter Brust. Aber was soll das? Ihr habt ja schon längst eure eignen Kinder von eurer eignen Brust gerissen. Das Fabrikssystem hat die Mütter gelehrt, ihre Kinder wie eine Bürde zu betrachten. Ich weiß es von mehreren sehr ehrenwerthen und glaubwürdigen Aerzten, daß in vielen Fällen, wenn sie in den Fabriksdistrikten zu einer Frau gerufen wurden, die im Begriff war, niederzukommen, die Frau selbst, sobald sie bemerkte, daß sie von ihrem Kinde befreit war, den Doktor dringend bat, sich keine Mühe zu geben, das Kind am Leben zu erhalten. (Große Bewegung.) Ich hörte von vielen solchen Fällen in Staleybridge und in manchen Distrikten von Lancashire, und ich erwähne sie nur, um zu zeigen, daß solche Sachen, wie das Buch des Marcus und das neue Armengesetz, niemals eine Nation schnell überkommen. Sie sind immer progressiv. Das Fabrikssystem hat Euch fast ganz um alle natürliche Liebe gebracht. Kinder kennen ihre Mütter nicht. Diejenigen, denen man zu leben erlaubt, die von den Doktoren aus Gewissenhaftigkeit nicht vernichtet werden — es gibt Doktoren, die Euern Bitten Folge leisten — denen man das Leben gestattet, was wird aus ihnen? Sie werden zu der Anme geschickt, ein sonderbares Weib, und wenn man sie nicht mit dem Gase des Marcus füttert, so gibt man ihnen Laubanum, was fast ebenso tödtlich ist — fast so gewiß wie der Tod. Wir brauchen daher nicht zu erstaunen; das Gouvernement weiß dies; das Gouvernement weiß, wie sehr das Volk heruntergekommen ist, und wenn man sich hier im Lande dennoch dem Armengesetz nicht unterwerfen will, so kommt dies nur daher, weil die Liebe zu einander wieder in eurer Brust erwacht ist. Stephens hat das seine gethan, um das alte Gefühl zurückzubringen, und

weil nur das Wort Gottes von Stephen's Lippen geklungen ist, so sind auch endlich die Männer von Ashton und aus Süd-Lancashire aufgestanden und haben gesungen:

„Für Weib und für Kind

Mit Messern zum Kampf geschwind!“

„Nieder mit den Bastillen!“ „Unser Gott und unser Recht!“ habt Ihr gar keinen Text für alles dieses, Herr Stephens? Ja wohl! ich rufe Euch zu Zeugen auf, ob die ganze Bibel nicht heute Abend mein Text gewesen ist; übrigens verweise ich Euch auf das 24. Kapitel der Genesis, auf die Geschichte Abrahams, wie er seinen Sohn opfern will u. s. w.

Nun denn, wenn Abraham bereit war, seinen eignen Sohn zu tödten, sein einziges Kind, das Kind der Verheißung, und nicht anders meinte, als daß er recht darin thue — sollen wir zurückschrecken und die Arme in den Schooß legen, wenn Gott uns befiehlt, unsere Kinder nicht zu tödten, sondern die zu erschlagen, die ihnen das Leben nehmen wollten? Wenn Abraham bereit war, seine eigne Hand in sein eignes Blut zu tauchen, seine Hand zu waschen in dem Herzblut seines Kindes — sollen wir zaudern, wenn Gott uns bittet, sollen wir zittern, wenn Gott uns befiehlt, zum Schwerte zu greifen und es nicht wieder in die Scheide zu stecken, bis es das Herz seiner Feinde durchbohrt hat? Gott will den Tod keines Menschen, aber er will auch nicht, daß man Armenegesektkommissionen von der Art einrichtet, wie sie jetzt zur Schande Englands existiren. Gott will nicht, daß man solche Armenegesek-Bastillen erbaut, wie sie jetzt zum Fluch Englands bestehen, und es ist Gottes Wille auch nicht, daß man Schottländer und Irländer, Weiber und Kinder auf einem wenige Fuß großen Raume zusammenpfergt, wo sie zusammen liegen und schlafen müssen, und nur ein paar Kartoffeln und einen Häring für ihren Unterhalt haben. Aber wenn es Menschen in England gibt, welche auf diese Weise die Armen ausmergeln, welche den Mann vom Weibe trennen und den unschuldigen, ehrenwerthen Armen einkertern und zu Grunde richten, so ist es Gottes Wille, daß solche Menschen von der Erde vertilgt werden sollen.

Nachdem Abraham dem Willen des allmächtigen Gottes, in Betreff des beabsichtigten Opfers, gehorcht hatte, hielt Gott seine Hand zurück und gab ihm einen Widder statt seines Sohnes zum Opfer; und der Engel des Herrn kommt und segnet ihn. — Womit segnete er ihn? Sagte Gott: „Du sollst Paläste haben, um jeden Tag des Jahres darin zu wohnen“? Sagte Gott: „Du sollst tausend verschiedene Lustbarkeiten haben, dazu viel Gold und Silber“? Was ist Gottes Segen? Es ist sehr merkwürdig, wenn Gott Menschen oder Nationen segnet, so macht er Gold und Silber, Häuser und Land nie zu einem besonderen Privilegium, zu einer speziellen Gnade einiger weniger Auserwählten. Sein Segen ist immer anderer Art, namentlich aber hier in dem Fall mit Abraham. Der Engel rief: So spricht der Herr: „Deinen Samen will ich segnen und mehren will ich ihn, wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres.“ — Was, den Samen will er mehren? den Samen — die Kinder? Warum schleuderte Abraham dieses Gnadengeschenk unserm Herrgott nicht vor die Füße? Warum stieß er es nicht von sich? Warum sagte er nicht: „Dies ist gegen alle Philosophie; ich muß immer das dritte Kind kaputt machen; es gibt schon eine zu große



**Bevölkerung; die Menschen vermehren sich zu schnell und drücken zu sehr auf die Substanzmittel!"** Warum erklärte Abraham dem himmlischen Vater nicht, daß er in einem Irrthum stecke, daß die Welt zu klein für ihre Bewohner sei, daß der Mensch mit einer viel größeren Produktionskraft als die Erde versehen sei, warum gab Abraham das Geschenk, den Segen nicht zurück?

Gott sprach: „Mehren will ich Deinen Samen wie die Sterne am Himmel,“ und als wenn Abraham doch vielleicht durch ein Teleskop alle Sterne auffuchen und zählen könnte, fügte er dann noch hinzu: „Und wie den Sand am Ufer des Meeres!“ — Gottes Segnungen sind Segnungen der Brüste und des Leibes. Wenn Gott vom Himmel hinunter segnet, so segnet er Brüste und Leiber, und wenn er vom Himmel hinunter flucht, so verflucht er Brüste und Leiber, und wir haben den Fluch in England zu dieser Stunde. Und wenn die Brüste und Leiber verflucht sind, das heißt, wenn die Mütter nicht mehr danach fragen, ob ihre Kinder leben oder nicht; wenn es ihnen einerlei ist, ob sie heirathen oder nicht, und wenn sie im Fall einer Heirath lieber wenige Kinder zeugen als viele, und lieber gar keine haben, als irgend welche, — wenn die Zeit kommt, so habt Ihr den Fluch, davon im Worte Gottes geschrieben steht, — und wir haben diesen Fluch jetzt in England; — und dies sind die verdamnten Folgen ihrer verdamnten politischen Oekonomie — es ist das Produkt der Entdeckungen jenes Malthus und laßt uns Gott bitten, daß er sie allesammt in die unterste Hölle stoße! — (Amen! Amen!) In den Psalmen aber steht: „Er soll ein Weib haben, und sie soll wie eine fruchtbare Hebe sein; und er soll viele Kinder haben, und sie sollen sein wie Olivenzweige um seine Tafel!“ Und hat nicht Christus gesagt, daß ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen wird, seines Weibes wegen? Und hat nicht Christus gesagt, daß Menschen nicht trennen sollen, was Gott verbunden hat? O höre es doch, Parlament von England!

Ich habe Euch schon neulich gesagt, die nächste Bill, welche man in's Parlament hereinbringen wird, wird eine Bill zur Veränderung und Verbesserung Gottes sein. Ich zweifle gar nicht daran; es wird dazu kommen; denn die Bibel und das neue Armengesetz können in demselben Lande nicht neben einander leben. Und ihr politischen Oekonomen, ihr, die ihr davon sprecht, daß die produktiven Kräfte des Menschen für die produktiven Kräfte der Erde zu groß seien; hört, ihr Schüler des Marcus und des Malthus! hört es, ihr Fabrikherren, die ihr uns stets versichert, daß Euch die ausländische Konkurrenz nicht mehr erlauben würde, den Handel mit einigem Profit fortzusetzen, daß nichts als die Auflösung der Korngesetze euch in den Stand setzen könne, eure Arbeitsleute vor dem Verhungern zu schützen. Die Korngesetze aufheben! sie könnten eben so gut verlangen, daß man den Kopf der Königin hinter einander abschläge. Das Eine würde das Land in ebenso viel Elend stürzen wie das andere. Ich würde das Korn so frei nach England kommen lassen wie die Luft; aber ich würde nicht davon sprechen, bevor ich nicht jeden müßigen Menschen aus Staleybridge genommen und ihm fünf Acker Land zur Bebauung übergeben hätte. Ich würde das Korn frei hereinkommen lassen wie die Luft, aber nicht eher, als bis ich jedem Manne die Erlaubniß gegeben hätte, zum Steinbruch zu gehen und so viel Steine, als nöthig,

zu brechen, und zum Walde, um so viel Holz zu hauen als nöthig, und Holz und Steine zusammenzusetzen und sich selbst ein hübsches Haus zu bauen; — und wenn ihr alle des Häuserbauens müde wärt, und überdrüssig, eure eignen Felder zu pflügen, und euer eignes Korn zu ernten, und hungrig wärt obendrein, ich denke, dann erst wäre es Zeit, um davon zu sprechen, ob man nicht Korn von Polen oder Rußland herbeibringen solle. Was haben wir mit Polen und Rußland zu thun? Was haben wir mit einem andern Lande zu thun, ehe wir den Willen Gottes in England gethan haben? Was sagt Christus hierüber? Er sagt: „Sorget nicht, was ihr essen werdet, und womit ihr euch kleiden sollt.“ — Was? — sollen wir dafür nicht sorgen? Sollen wir nicht nachdenken und überlegen? Sagt Gott nicht, daß wir Alle für unser eignes Haus sorgen sollen? O ja, er sagt es! — Und thun wir das? Nein! da steckt das Uebel. Gott sagt, wir sollen für unser eignes Haus sorgen, und unsere Weiber und Kinder unterhalten; — aber, ihr laßt e u ch unterhalten von euern Weibern und Kindern. Sagt Gott nicht: „Laßt den, der gestohlen hat, nicht wieder stehlen;“ aber weshalb befiehlt ihm Gott, nicht zu stehlen? Weshalb habe ich nicht ein Recht, zu nehmen, was ich brauche, wenn ich stark genug dafür bin? Gibt es keine Gründe für die Befehle Gottes? Ja wohl! und sie sind unendlich weise und unendlich gut. Hört, wie da geschrieben steht: „Laßt den, der gestohlen hat, nicht wieder stehlen, sondern laßt ihn lieber arbeiten, arbeiten mit seinen Händen, damit er dem geben kann, der nichts hat!“ Ist es so? Ja es ist so! Gott sagt, daß ein Mensch, wenn er arbeiten will, nicht allein genug für sich selbst haben soll, sondern auch noch etwas, um es den Wittwen und Waisen zu geben, und dem Blinden, der nicht sehen kann, und dem Krüppel, der nicht laufen kann. Aber was ist zu thun, wenn wir dies doch nicht können; wenn wir trotz aller Arbeit dennoch nicht nur nichts haben, um es den Armen zu geben, sondern auch nicht einmal etwas für unsern eignen Haushalt? Was sollen wir thun, wenn wir nach aller Arbeit hinter den Maschinen, in den Bergwerken wie auf den Feldern nicht einmal so viel haben, um den Hunger unsrer Kinder zu stillen? — Ich fürchte mich nicht, diese Frage zu beantworten, und frei erkläre ich nach dem Worte Gottes, daß in demselben Augenblick, wo es durchaus unmöglich geworden ist, eine Familie durch ehrliche Arbeit zu ernähren, daß in derselben Minute das Gebot: „Du sollst nicht stehlen!“ null und nichtig ist, daß es nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht des Volkes wird, dafür zu sorgen, daß weder Männer, Weiber noch Kinder zu Grunde gehen. Wenn wir nicht länger durch unsrer Hände Arbeit leben können, so ist es Gottes Befehl, und Gott will es, daß wir es nehmen sollen, wo wir können. (That who should take it where we can get it —) Wenn es einst darauf ankommt, da werde ich bei euch sein und werde der Erste vorangehen, nicht mit einem Dolch unterm Rocke, nein, mit einer blanken Muskete auf dem Nacken. (Hört! hört! von allen Frauen.) Nieder mit diesem verdammten Gouvernement! Nieder mit dem Hause der Commons! Nieder mit dem Hause der Lords! Ja, nieder mit dem Thron! und nieder selbst mit dem Altar! Verbrennt die Kirchen — nieder mit allem Rang! nieder mit allen Würden, allen Titeln, mit aller Gewalt, bis dem ehrlichen, armen Manne eine gute Existenz als Lohn für eine gute Arbeit wird! (Hört! hört! Amen.) —

Ihr gebt euch jetzt so viele Mühe um eure Charte; dafür gebe ich nichts; sie mag recht gut sein, sie mag recht schön sein und ihr habt ein Recht darauf, das merkt euch; und ich will euch stets helfen, aber ich lege gar keinen Werth darauf; — ich gebe auch nichts für eine Republik; ich gebe für keinen einzigen Zustand etwas, wenn er nicht jedem Sohne der Arbeit, wenn er nicht jedem lebendigen Wesen eine volle, hinreichende und gute Existenz sichert, laut dem Willen und nach dem Befehl des allmächtigen Gottes! —

### b) Beschlüsse der Chartisten-Konferenz vom April 1851.\*)

Da alle Reformvorschläge mit Ausnahme der Charte den Mittelklassen weit mehr Stimmen geben würden als den Arbeitenden, die Stellung der letzteren also noch ungünstiger machen würde, als sie gegenwärtig ist, so muß für die ganze Charte agitirt werden. — Das Nachgeben in einem Punkte würde dieersprießlichkeit der übrigen beeinträchtigen — und muß daher die Volkspartei jeder Maßregel, die hinter der Charte zurückbleibt, ihre Unterstützung versagen.

Auch die Gemeindeverwaltung sollte in den Händen des Volkes sein. Die Sache des allgemeinen Stimmrechts ist daher in steter Verbindung mit der Gemeindevertretung zu behandeln und jede günstige Aussicht zu benutzen, welche die Gemeindevahlen darbieten.

Die Arbeiter-Affoziationen sind für die Agitation zu gewinnen durch Entwicklung der wechselseitigen Vortheile, welche den beiden großen Reformparteien aus einer verbündeten Thätigkeit erwachsen würde.

Die Konferenz ist ferner der Ueberzeugung, daß der beste Weg, Sympathien für den Chartismus zu gewinnen, der ist, seine Bedeutung für die Beschwerden aller leidenden Klassen nachzuweisen, diese Klassen daran zu gewöhnen, ihn als den Hebel ihrer Hoffnungen zu betrachten; der beste Weg, dem Klassenregiment beizukommen, der, seinen Anhängern zu zeigen, daß der Chartismus mehr Gutes für sie stiften würde, als jenes Regiment stiften kann oder will; daß eine politische Veränderung der Zustände wirkungslos sein würde ohne soziale; daß eine charitistische Bewegung ohne die Kenntniß von der Wissenschaft der Gesellschaft gänzlich fehlschlagen würde; daß wir nicht nur den Politiker, sondern auch den Geschäftsmann gewinnen müssen; daß wir die Unterstützung des Arbeiters, Handwerkers, Pächters, Kleinhändlers nicht beanspruchen und gewinnen können, wenn wir nicht zeigen, daß wir praktische Reformer sind, daß uns die Staatsgewalt ohne Gefährdung anvertraut werden kann, daß wir wissen, was sie drückt und wie ihnen zu helfen, daß die Charte ihnen einen positiven, unmittelbaren und dauernden Gewinn bringen, sofort ihr Wohlfsein und ihre Hilfsquellen vermehren würde.

Die chartistische Partei sollte sich als die Beschützerin der Unterdrückten hinstellen, als das Band, welches die vereinzelteten Körperschaften auf

\*) Aus L. Bucher's „Der Parlamentarismus“.

einem gemeinschaftlichen Boden vereinigt durch das stärkste Bindemittel, was es gibt, das eigene Interesse.

Es ist daher Zeit, an das Interesse jeder einzelnen unterdrückten Klasse zu appelliren. Jede verlangt ein gewisses, ihren Bedürfnissen entsprechendes Maß von sozialen Reformen; diese Ansprüche, obgleich verschiedenartig, sind nicht unverträglich; ein Recht kann nie mit dem andern in Konflikt gerathen, Wahrheit nie der Wahrheit widersprechen.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, empfiehlt die Konferenz, die öffentliche Meinung auf folgende Punkte zu lenken:

### I. Grund und Boden.

Die Konferenz hält dafür, daß Grund und Boden das unveräußerliche Erbtheil des Menschengeschlechtes ist und daß das bisherige Monopol desselben gegen die Gesetze Gottes und der Natur verstößt. Die Verwandlung des Landes in Nationaleigenthum ist die einzig richtige Grundlage der Volkswohlfahrt. Um diesen letzten Zweck zu erreichen, sind folgende Maßregeln nach und nach dem Publikum dringend zu empfehlen:

- 1) Errichtung eines Ackerbau-Ministeriums.
- 2) Rückgabe der Armen-, Gemeinde-, Kirchen- und Kronländereien an das Volk.

Solche Grundstücke sind in geeigneten Parzellen zu verpachten, die Pächte für den Staat zu vereinnahmen.

- 3) Entschädigung des abziehenden Pächters für Meliorationen, Verbot, den Pächter zu einer bestimmten Fruchtfolge zu verpflichten, Aufhebung der Jagdgesetze, Verwandlung aller Renten in Korn-Renten.
- 4) Ermächtigung des Staates, Land anzukaufen, um dasselbe in Pacht auszuthun, an Einzelne oder an Assoziationen.
- 5) Verbot, Land, was der Staat einmal erworben, wieder zu veräußern.
- 6) Vorkaufsrecht des Staates.
- 7) Expropriation des Landes für den Staat, so schnell die bestehenden Rechtsverhältnisse durch Gesetz, Todesfall, Veräußerung oder andere mit Gerechtigkeit und Großmuth gegen alle Klassen vereinbare Mittel beseitigt werden können.

### II. Kirche.

Die Gottesverehrung sollte frei und als etwas Spirituelles keiner weltlichen Aufsicht unterworfen sein. Die Konferenz empfiehlt daher:

- 1) vollständige Trennung von Staat und Kirche,
- 2) alle Temporalien der Kirche für Nationaleigenthum zu erklären, soweit sie nicht der Person verliehen sind; desgleichen alle kirchlichen Gebäude, welche auf Staatskosten errichtet sind.\*) Den Konfessionen, welche sich im Besitz befinden, ist der fernere Gebrauch unter billigen Bedingungen zu gewähren;
- 3) Zehnten und Kirchenabgaben aufzuheben;
- 4) dem Staat keine Einmischung in die innere Verwaltung irgend

---

\*) Ein Anfang gemacht mit der Staatskirche in Irland.

einer Kirche zu gestatten. Die Geistlichen sind von der Gemeinde anzustellen und zu salariren.

- 5) Lizenzen der Geistlichen für Ausübung des Lehramts abzuschaffen.

### III. Erziehung.

Jeder hat auf die Mittel zur geistigen Thätigkeit dasselbe Recht wie auf die Mittel zum physischen Leben. Es ist ebenso ungerecht, dem Geist die Nahrung zu versagen als dem Körper. Die Erziehung sollte Nationalfache, allumfassend, unentgeltlich und bis zu einer gewissen Grenze zwangsweise sein. Es wird daher empfohlen:

- 1) daß Schulen, Gymnasien und Universitäten vom Staate unterhalten, unentgeltlich geöffnet und es zu einer Zwangspflicht für die Eltern gemacht werde, ihren Kindern die gewöhnlichen Kenntnisse beibringen zu lassen;
- 2) daß der Unterricht in den höheren Zweigen des Wissens gleichfalls unentgeltlich, aber nicht zwangsweise sei;
- 3) daß industrielle Schulen errichtet werden, die nach und nach das System der Lehrlingschaft ersetzen.

### IV. Arbeit.

Die Arbeit ist die Schöpferin des Reichthums, als solche das wesentlichste Element für das Gedeihen des Volkes. Gleichwohl ist das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern bis jetzt unverträglich mit dem Wohlsein der Gesellschaft, der Schöpfer der Diener des Geschöpfes, die Arbeit der Sklave des Kapitals, seufzend unter einem Lohnsystem, das jedem Gedanken von Freiheit Lohn spricht. Um die Arbeit aus ihrer gedrückten Stellung zu erheben und als ein Mittel, um die Sklaverei der Löhne abzuschaffen, dem kooperativen Prinzip zur Entwicklung zu verhelfen, werden folgende Maßregeln vorgeschlagen:

- 1) Unentgeltliche Ertheilung von Korporationsrechten an alle kooperativen Assoziationen für gewerbliche Zwecke;
- 2) Reform der Gesetzgebung über den Gesellschaftsvertrag;\*)
- 3) in Erwägung, daß das kooperative Prinzip eine wesentliche Bedingung für das Wohlsein des Volkes ist, daß der Anhäufung des Reichthums durch eine zerplitternde Richtung entgegengearbeitet werden muß und daß die Ansammlung in den Händen einzelner Gesellschaften kaum ein geringeres Uebel ist als das Monopol einzelner Individuen: sollten alle kooperativen Versuche bis zur vollständigen Lösung der Arbeitsfrage nach einem, auf das ganze Volk berechneten Plane angelegt und dergestalt in Verbindung gesetzt werden, daß die einzelnen Gesellschaften Zweige einer nationalen Vereinigung werden; daß ferner der Gewinn jeder örtlichen Gesellschaft, sobald er einen gewissen Betrag übersteigt, zu einem allgemeinen Fonds geschlagen werde, der zur Gründung neuer Gesellschaften dient.
- 4) Vorstoß-Klassen für Arbeiter, welche gesonnen sind, sich zu assoziiren.

---

\*) Ist erfolgt durch eine Acte to amend the law of partnership.

### V. Armenpflege.

Wie es die Pflicht eines Jeden ist, zu arbeiten, so hat Jeder das Recht auf die Gelegenheit zur Arbeit. Wer durch Krankheit oder Alter arbeitsunfähig ist, hat vom Staate Unterhaltung zu fordern; daher sollte:

- 1) für alle Arbeitsfähigen, die sich nicht selbst erhalten können, lohnende Arbeit geschafft werden; womöglich durch Ackerbau;
- 2) der Staat, nicht die Gemeinde, solange er nicht Arbeit nachweisen kann, die Unbeschäftigten erhalten; und zwar die Alten und Schwachen entweder in ihrer eigenen Wohnung, oder in dem Hause von Verwandten, oder in öffentlichen, für den Zweck errichteten Gebäuden, nach ihrer Wahl.

### VI. Besteuerung.

Besteuerung der Industrie drückt die Produktion herab, des Luxus ist ein Antrieb für die Regierung, die Völlerei zu begünstigen, der nothwendigen Lebensbedürfnisse beeinträchtigt die Gesundheit und das Wohlbefinden des Volkes. Die ganze Besteuerung sollte auf Grund und Boden und auf Kapital gelegt werden.

### VII. Nationalschuld.

Diese Schuld, von einem Klassen-Regiment für Klassen-Interessen gemacht, kann nicht als von dem Volke eingegangen betrachtet werden. Es ist widersinnig, daß künftige Generationen in alle Ewigkeit für die Thorheiten und Mißgeschicke ihrer Vorfahren haften sollen und die Schuld durch die immerwährende Zinszahlung mehr als einmal abgetragen wird. Die Nationalschuld sollte also dadurch getilgt werden, daß die Zinszahlungen als Abschlagszahlungen auf das Kapital zu betrachten sind.

### VIII. Umlaufsmittel.

Die Konferenz glaubt, daß eine Reform der Gesetzgebung über das Geldwesen nothwendig ist.

### IX. Heerwesen.

Stehende Heere widersprechen dem demokratischen Prinzip und sind gefährlich für die Freiheit des Volkes. Gleichwohl erkennt die Konferenz an, daß die Armee erst durch entsprechende Reformen im Lande und in den Kolonien entbehrlich werden kann. Bis dahin verlangt das Wohlbefinden der Soldaten und die Sicherheit der Bürger folgende Aenderungen:

- 1) daß keine Werbung verbindlich sei, wenn der Angeworbene seine Erklärung nicht frühestens nach acht Tagen vor einer bürgerlichen Behörde wiederholt;
- 2) daß der Soldat das Recht habe, nach einem Jahre den Abschied zu fordern;
- 3) daß die Kasernirung abgeschafft werde, die den Soldaten dem Bürger entfremdet, von dem Familienleben ausschließt und demoralisirt, ohne für die Disziplin nothwendig zu sein;
- 4) daß die Einquartirung vergütet werde und keine Zwangspflicht sei;

- 5) daß alle Beförderungen vom Gemeinen aufwärts erfolge und erst nach einjähriger Dienstleistung als Gemeiner;
- 6) daß die Beförderung durch Kauf der Offizierstellen\*) und
- 7) die körperliche Züchtigung abgeschafft werde;
- 8) daß Kriegsgerichte unter allen Umständen aus einer gleichen Anzahl von Offizieren und Gemeinen zu bilden seien.

#### X. Flotte.

In ähnlicher Weise zu organisiren.

#### XI. Bürgerwehr.

Wie Jeder das Recht hat, Waffen zu führen, so ist er verpflichtet, ihren Gebrauch zu kennen; wie jeder Bürger dem Staat eine Wohlthat zu danken haben sollte, so sollte auch jeder gerüstet sein, den Staat zu vertheidigen; und da die Freiheit gefährdet ist, wo ein unbewaffnetes und undisziplinirtes Volk einer bewaffneten und disziplinierten Kaste gegenübersteht, so muß jedem Mündigen die Gelegenheit zur militärischen Ausbildung gewährt werden.

#### XII. Presse.

Da die vollkommene Freiheit des Gedankens und der Mittheilung ein ursprüngliches und heiliges Menschenrecht ist, so sind alle Beschränkungen der mechanischenervielfältigung und der Veröffentlichung von Schriften dem Rechte und der Billigkeit zuwider. Die Konferenz erklärt sich daher entschieden gegen die Steuern auf die Intelligenz und empfiehlt die gänzliche Abschaffung der Papiersteuer, der Anzeigensteuer, des Zeitungsstempels\*\*) und des Bolles auf ausländische Bücher.

---

\*) Abgeschafft.

\*\*) Diese drei Steuern sind abgeschafft, bezw. 1861, 1853, 1855.